MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

540 (8.11.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-326055

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung .....377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung.....218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 540. — Mannheim, Montag, 8. November 1915. — (Abendblatt).

Erneute russische Angriffe von Riga bis Dünaburg.
Die Beute von Krusevac.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Novbr. (WTB. Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Celles an die Besetzung eines feindlichen Minentrichters durch unsere Truppen lebhafte Nahkämpfe mit Handgranaten und Minen an.

Am Hilsenfirst wurde dem Gegner ein vorgeschobenes Grabenstück entrissen.

Leutnant Immelmann schoß gestern westlich von Douaix das sechste feindliche Flugzeug ab, einen mit 3 Maschinengewehren ausgerüsteter englischen Bristol-Doppeldecker.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich und südöstlich von Riga, ferner westlich von Jacobstadt und beiderseits der Eisenbahn Mitau—Jacobstadt und vor Dünaburg griffen die Russen nach starker Feuervorbereitung mit erheblichen Kräften an.

Ihre Angriffe sind teilweise nach großen Verlusten für sie abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Russische Angriffe nördlich von Czartoryisk blieben erfolglos. 3 Offiziere, 371 Mann fielen in unsere Hände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Ivanjica und den Vijenac (896 Meter) 7 Kilometer nordöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kraljewo.

Zwischen Kraljewo und Krusevac ist die westliche Morava an mehreren Stellen überschritten.

Krusevac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November besetzt. Ueber 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen, über 1500 Verwundete wurden in den Lazaretten gefunden. Die Beute besteht soweit bisher feststeht, in 10 Geschützen, viel Munition und Material sowie erheblichen Verpflegungsvorräten.

Im Tal der südlichen (Binacka)—Morawa wurde Vraskovec durchschritten.

Oberste Heeresleitung.

*

Die Kriegslage.

⊡ Berlin, 8. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die militärischen Operationen bewegen sich in der gleichen Richtung wie in den letzten Tagen d. h. im Westen ist es vorwiegend ruhig, sodaß es kaum etwas Neues dort zu berichten gibt.

Auch im Osten ist es noch zum Teil sehr heftigen Kämpfen in den letzten Tagen ruhiger geworden. Bei Czartoryisk und Illuxt sind russische Angriffe gescheitert. Bei Dubno haben die Russen fünfmal angegriffen, sind aber das eine wie das andere Mal abgeschlagen worden. Wie gesagt: im gegenwärtigen Augenblick sind das alles bis jetzt nur Episoden und Beiwerk. Die Hauptkämpfe spielen auf dem Balkan sich ab, wo die verbündeten Armeen Tag für Tag große Fortschritte erzielen und viel Beute und Gefangene machen. In Kraljewo an der westlichen Morava ist es zu erbitterten Häuserkämpfen gekommen. Bei der Gelegenheit wurden zahlreiche Geschütze erobert. Das erklärt sich daraus, daß die Serben über Kraljewo, die einzige Straße, die über das Gebirge führt, ihre Geschütze nach Kopidasar abzuschieben gedachten. Das ist ihnen nun mißlungen. — Weiter östlich wird um das Süduferder Morava gekämpft. Damit sind den Serben alle Straßen verlegt, die in das Moravatal münden. Den Serben bleiben nur die schlechten Wege noch offen, die nach Südosten durch das Gebirge führen.

Auf der östlichen Front sind die Bulgaren überall gut vorwärtsgekommen. Auch im Süden, in Tetewo ist bulgarische Kavallerie eingerückt. Weiter südlich wurden die Franzosen von den Bulgaren geschlagen.

Die italienische Offensive ist nun vollends erloschen. Die Angriffe der Italiener haben so gut wie ganz aufgehört. Podgora ist von den Oesterreichern wieder zurückerobert worden. Am Plateau von Doberdo sind größere Grabenstücke wieder in österreichische Hände gefallen.

*

Der Krieg am Balkan.

Allgemeine Verzweiflung der Serben.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der „Corriere" berichtet aus Saloniki, daß nur ein Wunder Serbien jetzt noch retten könne. Die Bulgaren rücken immer näher gegen Prilep, mit dessen Fall auch Monastir unhaltbar werden würde. Flüchtlinge berichten von der allgemeinen Verzweiflung der Serben.

Der Aufmarsch der Engländer und Franzosen.

Paris, 7. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Blättermeldungen aus Saloniki zufolge sind die Bewegungen des Expeditionskorps in Südmazedonien infolge des Mangels an Eisenbahnen und Straßen äußerst langsam. Die Hilfsquellen des Landes sind außerdem durch die Balkankriege erschöpft. Kürzlich mußten die Franzosen, da keine Pferde vorhanden waren, ihre Batterien mit Büffeln in Stellung bringen. Ferner ist die Witterung äußerst ungünstig. Alle Straßen und Wege sind von den letzten Regengüssen aufgeweicht und grundlos.

Rom, 7. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Petit Parisien berichtet aus Athen: Der englische Gesandte in Athen meldete, daß zwei englische Divisionen nach der bulgarischen Front unterwegs sind. Andere Kontingente sollen folgen. Ferner wird gemeldet, daß die Alliierten täglich 15—18 Eisenbahnzüge mit Truppen von Saloniki an die Front abgehen lassen können.

Saloniki, 7. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Agence Havas erfährt, soll mit den griechischen Behörden ein Abkommen getroffen worden sein, welches den Alliierten gestattet, eine Landungsbrücke zu bauen und eine neue Straße anzulegen, um die Verbindung zwischen dem Hafen und dem Bahnhof zu erleichtern, die Ortsbehörde willigte ein, einen Teil der Hafenanlagen für die Landung der Truppen der Alliierten zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß die Anlagen nicht für die Landung griechischer Truppentransporte benötigt werden.

*

Die Vierverbandsdiplomaten ratschlagen.

m. Köln, 8. Nov. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Stockholm: Bei einem der höchsten Würdenträger des russischen auswärtigen Amtes war vor ein paar Tagen eine Zusammenkunft, an der mehrere ausländische Diplomaten teilnahmen. Zugegen war auch der frühere russische Botschafter in Konstantinopel Tscharykow. Es wurde u. a. die Lage auf dem Balkan behandelt und behauptet, daß die Grundursache des Mißlingens die Diplomatie des Vierverbands in den Verhandlungen mit den Balkanstaaten liege. Ferner darin, daß man zu stark die Bedeutung der Frage betont hat, wem Konstantinopel gehöre. Dies hat die deutsche Diplomatie ausgenutzt. Auch die Frage der Haltung Rumäniens und Griechenlands wurde besprochen, man erörterte die Bedingungen unter denen man diese Staaten auf die Seite des Vierverbands bringen könnte. In den nächsten Tagen soll eine ähnliche Sitzung bei einem der diplomatischen Vertreter des Vierverbands abgehalten werden, die der Lage Rumäniens gelten soll.

Der Zar treu zu Frankreich.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Paris: Verschiedene Pariser Zeitungen schreiben, daß Briand ein schmeichelhaftes Telegramm des Zaren erhielt, der ihm Rußlands Versicherung ausgesprochen habe, in allen Wechselfällen des Krieges treu zu Frankreich zu stehen.

Der Zug der Italiener nach Albanien.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Mailand: Die italienische Zensur, welche bisher stets Aufforderungen an die Regierung, in den Balkankrieg einzugreifen unterdrückte, läßt in voller Ausführlichkeit neuerdings Pariser Meldungen zu, welche raten, auf dem Wege nach Albanien die Operationen der Verbündeten zur Hilfeleistung für Serbien zu unterstützen und dadurch die eigenen Operationen gegen Triest zu erleichtern.

Die Lösung der griechischen Kabinettskrise.

⊡ Berlin, 8. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Das neue griechische Ministerium wird an hiesigen unterrichteten Stellen überwiegend günstig beurteilt. Man hält es für sicher, daß mit Hilfe dieses Ministeriums es König Konstantin möglich werden wird, die für sein Land so nützliche und notwendige Neutralität weiter zu bewahren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Torpedierung des kleinen Kreuzers „Undine".

Berlin, 8. Nov. (WTB. Amtlich.) Am 7. November nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Undine" bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschüsse eines Unterseebootes zum Sinken gebracht.

Fast die ganze Besatzung ist gerettet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Die Veränderungen im russischen Kabinett.

m. Köln, 8. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Der „Telegraf" bringt heute aus Petersburg die Nachricht, daß die „Börsenzeitung", die allein von allen Petersburger Blätter die Meldung von den angeblich bevorstehenden Aenderungen im russischen Kabinett gebracht hatte, vom Militär-Gouverneur in Petersburg zu einer Geldstrafe von 2000 Rubel verurteilt wurde. Daran, daß die Meldung des Blattes richtig gewesen ist, zweifelt heute niemand mehr. Das Blatt, das in höchsten Kreisen vorzügliche Verbindungen unterhält, gilt als die zuverlässigste Petersburger Zeitung. Bestimmt hat in den höchsten Kreisen angeblich auch nur, daß die Meldung von Veränderung in der Regierung vorzeitig in die Oeffentlichkeit kam. Daher schritt der Militärgouverneur gegen das Blatt ein. Die Tatsache, daß diese Meldung von der Petersburger Zensur für die Veröffentlichung in dem betreffenden Blatt freigegeben wurde, und daß die Reutermeldung die strenge Auslandszensur passieren durfte, spricht für die Richtigkeit der Meldung. Was besonders Sasonow betrifft, so ist aus der planmäßigen Hetze, welche die „Nowoje Wremja", das Sprachrohr der Kamarilla am Petersburger Hofe, seit einiger Zeit gegen Sasonow betreibt mit untrüglicher Sicherheit zu schließen, daß Sasonow als Staatsmann erledigt ist.

Scharfe Angriffe gegen den russischen Finanzminister.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Mehrere Petersburger Blätter bringen neue Angriffe gegen den Finanzminister Bark, welcher mit leeren Händen aus London zurückgekehrt sei. Ein scharfer Artikel der Rietsch

der gleichzeitig Kritik am Badger übt, ist zur Hälfte von der Zensur gestrichen worden.

Das Flüchtlingselend in Rußland.

c Von der schweizerischen Grenze, 8. Nov. (Privat-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Wie die Zeitung „Ruski Wjedomosti" aus Kiew meldet, teilten bei einer Zusammenkunft in der Flüchtlingsfrage die Bevollmächtigten des russischen Städtebundes entsetzliche Einzelheiten mit: Tausende der Flüchtlinge sind gezwungen, in Kälte und Nässe unter freiem Himmel zu leben. Infolge von Entbehrungen und seelischen Erschütterungen sind Massenpsychosen entstanden. Mütter suchen ihre Kinder loszuwerden und dergleichen. Eine Mutter z. B., die ein Grab für ihren verstorbenen Mann ausgeschaufelt hatte, warf ihre eigenen lebenden Kinder ebenfalls hinein. Nach einstimmigem Urteil der Bevollmächtigten ist die geleistete Hilfe gänzlich unzureichend.

Der Krieg mit Italien.

Generalstreik in Novara.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die Basl. Nachr. melden aus Mailand: Der Streik der Textilarbeiterinnen von Novara greift immer mehr um sich. Es sind bereits 3500 Arbeiterinnen ausständig. Die Proklamierung des Generalstreiks steht unmittelbar bevor.

Die Eröffnung der italienischen Kammer.

m. Köln, 8. Nov. (Priv.-Telegr.) Nach der „Kölnischen Zeitung" ist nunmehr die Eröffnung der italienischen Kammer auf 1. Dezember bestimmt. Im Monte Cittorio herrscht bereits, wie italienische Blätter aus Rom berichten, lebhafte Bewegung. Einige Dutzend Abgeordnete sind in Rom angekommen und die Vorbereitungen auf die Kammersitzungen, die vorhergehende Besprechungen und die Bearbeitung solcher Abgeordneter, die unbequem werden könnten, hat bereits mit Nachdruck eingesetzt.

Die Ermordung der deutschen U-Bootleute durch Engländer.

Der Wortlaut der eidlichen Aussagen.

Berlin, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Es liegt nunmehr der Wortlaut der eidlichen Zeugenaussagen der amerikanischen Bürger Curran, Clark, Hightower und Crosby vor, durch die der bereits gemeldete Mord einer deutschen Unterseebootsbesatzung bestätigt wird. Die Mörder sind, wie schon bekannt, englische Marinemannschaften an Bord des englischen Hilfskreuzers „Baralong" unter Führung seines Kommandanten, des englischen Kapitäns Me. Bride.

Die amerikanische Zeitschrift „The Fatherland" 20. 10. bringt den folgenden wörtlichen Bericht der „Newyork World" aus New-Orleans, 6. 10., über die Ermordung einer deutschen Unterseebootsbesatzung.

„Das Staatsdepartement zu Washington und die dortige kaiserlich Deutsche Botschaft werden Gelegenheit haben, eine Untersuchung über die Besatzung des Dampfers „Nicosian" einzuleiten, und zwar darüber, wie weit sie Zeuge der Niedermetzelung von elf hilflosen Deutschen durch englische Seesoldaten war, den Mitgliedern der Besatzung eines Unterseebootes, das versenkt wurde, nachdem es die „Nicosian" zu vernichten versucht hatte. Vor einem hiesigen Notar wurden beeidigte Erklärungen abgegeben von James G. Curran aus Chicago, Vormann; Edward Clark aus Detroit, Mich.; Charles D. Hightower und R. H. Crosby, die beiden letzteren aus Crystal, City, Tex. Eine ähnliche beschworene Zeugenaussage soll, wie am Mittwoch ruchbar wurde, das Staatsdepartement in Washington durch ihren amerikanischen Konsul in Liverpool erhalten haben, für den ein Mitglied der „Nicosian"-Mannschaft, Leon Young, 2. Steward, eine eidliche Aussage bei Ankunft des Schiffes im englischen Hafen abgab.

Das deutsche Konsulat zu New-Orleans sandte am Mittwoch beschworene Erklärungen der Leute an den deutschen Botschafter zu Washington. Das Interesse, welches das Staatsdepartement an der Geschichte nehmen wird, wenn sie sich als wahr erweist, liegt in der Behauptung, daß die Metzelei ermöglicht wurde durch Maskierung des das Unterseeboot versenkenden englischen Wachbootes mit amerikanischen Flaggen.

Curran, Clark, Hightower und Crosby sind im Besitze eines blutigen Hemdes und von Geschoß- und Granatenteilen, die sie als Andenken an den Vorfall mitgenommen zu haben beschwören.

Nachdem sie den vorausgegangenen Angriff des Unterseebootes auf die „Nicosian" und das Verlassen des Schiffes beschrieben haben, sagen sie in ihrer eidlichen Erklärung:

„Der 3. Offizier gab uns Weisung, Kapitän Mannings Boot zu folgen. Wir waren das letzte Boot der Reihenfolge nach. Wir schien, als schösse der deutsche Kommandant aus Vorsicht hoch, um unsere Boote nicht zu treffen.

Das war ungefähr 25 Minuten, nachdem uns zuerst das Unterseeboot in Sicht gekommen war, und das Schiff, das wir am Horizont gesichtet hatten, war uns nun nahe genug, um seine amerikanische Flagge ausmachen zu können.

Es war ein Schiff von ungefähr dem gleichen Tonnengehalt wie die „Nicosian", nach meiner Schätzung ungefähr 4500 T.

An seinen Bordwänden, mittschiffs, waren zwei Bretter, die mit der amerikanischen Flagge bemalt waren. Die Größe dieser Flagge war ungefähr 4—5 Meter.

Die Leute in den Booten waren recht vergnügt bei dem Gedanken, daß ein neutrales Schiff in der Nähe war und daß wir bestimmt aufgenommen werden konnten. Die „Nicosian" hatte sich um diese Zeit gedreht und ihre ganze Backbordbreitseite gezeigt, sodaß sie ein sehr feines Ziel für die Deutschen abgab. Um diese Zeit ging das Unterseeboot auf die „Nicosian" los. Es kam ungefähr bis auf 90 Meter heran und begann mit Nahschießen. Jeder Schuß saß jetzt. Es feuerte neun Schüsse auf kurze Entfernung ab; sieben davon verursachten erheblichen Schaden.

Das Schiff, das die amerikanische Flagge führte und das sich nachher als H. M. S. „Baralong" erwies, unter Führung des Kapitäns William Mc. Bride, kam hinter der „Nicosian" auf und hielt sich querab von ihr. Um diese Zeit fielen die Bretter unterhalb der Kommandobrücke, die amerikanische Flagge am Mast wurde niedergeholt und die englische statt ihrer gesetzt.

Sofort wurde mit Handwaffen auf das Unterseeboot Feuer eröffnet, und der Geschützführer an Bord des Unterseebootes warf die Arme hoch und fiel rückwärts ins Wasser. Die deutschen Seeleute an Bord des Unterseebootes drängten nun alle nach dem Kommandoturm hin, und etlichen von ihnen gelang es, hinunterzukommen. Um diese Zeit eröffnete eines der schweren Geschütze der „Baralong" das Feuer. Der erste Schuß schien zu kurz zu gehen, muß aber ein Treffschuß gewesen sein, da man bemerken konnte, daß sich das Unterseeboot leicht nach Backbord überlegte. Die Deutschen, die unten waren, begannen wieder an Deck zu steigen. Ein zweiter Schuß der „Baralong" riß dem deutschen Unterseeboot das Sehrohr und die Flagge weg. Diesmal verursachte er schwere Schlagseite nach backbord. Der dritte Schuß der „Baralong" traf den Boden des Kommandoturms, riß ihn hinweg und mehrere Deutsche mit ihm. Der Rest der Deutschen, der oben war, stürzte nach dem Heck des Unterseebootes, das ungefähr 90 Meter lang war, und begann, die Kleider abzulegen. Das Unterseeboot sank jetzt langsam und die Leute standen bis zu den Hüften im Wasser.

Elf von den deutschen Seeleuten, darunter der Kommandant, sprangen ins Wasser und schwammen zur „Nicosian".

Fünfen gelang es, das Seefallreep zu erreichen und an Bord zu klettern. Die anderen sechs schwammen herum nach den Manntauen, die für die Rettungsboote benutzt, herunterhingen, und ergriffen die Enden. Das konnte man ganz deutlich sehen. Inzwischen gingen alle unsere Boote längsseits der „Baralong" und wir stiegen über das Fallreep an Deck. Der Kommandant der „Baralong" ging händeschüttelnd herum und schien hoch erfreut über das Ergebnis der Begegnung, da er nach seiner Behauptung zwei Monate lang herumgekreuzt war, um dieses Unterseeboot zu suchen. Er befahl nun seinen Leuten, sich in einer Reihe an der Reeling aufzustellen. Sie begannen das Feuer und alle sechs Leute wurden kalten Blutes erschossen.

Es fiel die Bemerkung, daß fünf Leute gesehen worden waren, wie sie an Bord der „Nicosian" kletterten, und der Kommandant der „Baralong" ließ sein Schiff längsseits der „Nicosian" gehen. Als er sie erreicht hatte, wurde es festgemacht, und die englischen Matrosen, begleitet von einigen Schiffsoffizieren der „Nicosian" suchten die fünf Deutschen. Kapitän Mc. Bride befahl, als er die Seesoldaten unter Führung eines Unteroffiziers abschickte:

„Kriegt sie alle, macht keine Gefangenen!

Der Schiffszimmermann war einer der ersten an Bord der „Nicosian" und voraus, die englischen Seesoldaten zu führen, während der erste Maschinist folgte. Einige von den Seesoldaten stürzten nach der Maschinenraumluke, während der Schiffszimmermann und der Rest den Niedergang nach den Heizräumen hinabging.

Der Zimmermann und die Seesoldaten, die den Niedergang zum Heizraum hinunter gegangen waren, kamen unten auseinander, bevor sie einen der Deutschen getroffen hatten. Der Zimmermann war der erste, der die Deutschen erfiel. Er zielte mit dem Revolver auf einen von ihnen, befahl ihnen, die Hände hoch zu heben und zu ihm herauszukommen. Als der deutsche Matrose herankam, erschoß ihn der Zimmermann kalten Blutes. Er meldete dies dann Kapitän Manning mit dem Ruf: „Einen von ihnen habe ich!" und beschrieb das Schießen; später erzählte er jedem an Bord die Geschichte.

Der erste Maschinist rühmte sich, einen der drei übrigen erschossen zu haben, und die Seesoldaten taten den Rest ab.

Um sicher zu gehen, daß sie ihre Tat ordentlich vollbracht hatten, schossen die Seesoldaten jedem toten Deutschen noch einen Schuß durch den Kopf. Die letzten drei Leute, darunter der Kommandant des Unterseebootes, wurden folgendermaßen getötet: Zwei der Leute hatten den Gang zum Maschinenraum erreicht, während der Maschinist ihnen auf den Fersen folgte. Sie liefen in einen der Bunker, und der Maschinist schloß die Tür hinter ihnen und rief die Seesoldaten mit den Worten herbei: „Kommt, Jungens, ich habe zwei von ihnen hier drin!" Der Maschinist öffnete die Tür und schoß selbst, der andere Mann wurde durch die Seesoldaten getötet.

Der deutsche Kommandant fiel nun nach der Reeling und sprang über Bord. Einer rief: „Da ist einer von ihnen!" Die Seesoldaten und Kapitän Manning gingen auf die Back des Schiffes.

Der deutsche Kommandant schwamm auf die „Baralong" zu. Die Seesoldaten eröffneten das Feuer von der Back der „Nicosian" aus. Der Kommandant sah herauf zur „Baralong" und hob die Hand zum Zeichen der Uebergabe. Er wurde in den Mund getroffen, und das Blut rann ihm das Kinn herunter. Er biß die Zähne zusammen und wartete auf das Ende. Ein Schuß aus der nächsten Salve traf ihn in das Genick. Er rollte tot auf den Rücken, trieb eine Weile und versank.

Nachdem der Kommandant erschossen war, kehrten die Matrosen auf ihr eigenes Schiff zurück, und es herrschte großer Jubel unter ihnen. Der Steward unseres Schiffes öffnete eine Flasche Whisky und bot sie dem Geschützführer und seinen Freunden dar. Man reichte einigen aus der Mannschaft der „Nicosian" Tee. Dann kehrten etliche Leute, gerade genug, um das Schiff zu bemannen, darunter das Maschinenpersonal, die Offiziere, die Vorleute und ungefähr dreizehn Maultiertreiber, um auf die Tiere aufzupassen, auf die „Nicosian" zurück. Der Kommandant der „Baralong" schickte einen Brief an Kapitän Manning, den der Kapitän unserem Tierarzt zeigte, der ihn wiederum uns zu lesen gab.

Der Brief ersuchte den Kapitän, den Leuten, besonders den Amerikanern an Bord, einzuschärfen, sie sollten nichts von der Geschichte, weder bei ihrer Ankunft in Liverpool, noch bei ihrer Rückkehr nach Amerika erzählen. Der Brief war unterzeichnet: Kapitän William Mc. Bride, H. M. S. Baralong. —

*

Wie die Iren gepreßt werden.

m. Köln, 8. Nov. (Priv.-Telegr.) Laut der Kölnischen Zeitung macht die englische Cunard Reederei bekannt, daß sie keine englischen Fahrgäste im wehrpflichtigen Alter auf ihren Schiffen aufnehmen wird. Daraufhin entstanden in Liverpool Aufläufe als der Dampfer „Saxonia" von der Cunard Linie nach Newyork abgehen wollte und eine Anzahl irischer Ausländer sich anschickte an Bord zu gehen. Werber erschienen in diesem Augenblick, während die Menge die Iren anjohlte. Die Heizer der „Saxonia" begaben sich ans Land, sie weigerten sich an Bord zu bleiben, wenn die Iren abreisen dürfen. Die Reeder pflichteten den Heizern bei und lehnten die Beförderung der Iren ab, von denen sich sechs schließlich anwerben ließen.

Die amerikanische Note an England.

⊡ Berlin, 8. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. Z. gemeldet: Reuter meldet: Die amerikanische Note an Großbritannien über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels durch die britische Blockade bestreitet das Recht der Beschlagnahme von Waren, die für neutrale Länder bestimmt sind, sowie der Beschlagnahme von Schiffen auf den bloßen Verdacht hin, daß sie Bannware führen. Ferner bestreitet die Note die Wirksamkeit der Blockade und erklärt, daß die Vereinigten Staaten die Verteidigung der Rechte der Neutralen übernehmen.

Die Neutralen.

Die Neutralität Skandinaviens.

Stockholm, 7. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Svenska Telegrambyran: Die von der freisinnigen Partei Schwedens in Stockholm abgehaltene Generalversammlung hat sich dahin ausgesprochen, daß die auf strenge Neutralität gerichtete äußere Politik der gegenwärtigen Regierung von der überwältigenden Mehrheit des Reichstags und des schwedischen Volkes getragen werde. Die Generalversammlung tritt für ein einträchtliches Zusammengehen der skandinavischen Länder zur Wahrung der Neutralität ein. Die

Bücher als Besitz.

Eine Betrachtung zum Konkurrenzkampf mit England.

Von Arnold Schröer, ordentl. Professor an der Handelshochschule Köln.

Im gegenwärtigen Weltkriege, dessen Ende noch kein Mensch abzusehen vermag, ist England wohl nach allgemeiner Ueberzeugung unser gefährlichster, hartnäckigster Feind, politisch, militärisch, wirtschaftlich. Da ist es für den deutschen Buchhandel nicht weniger wie für das deutsche Bildungsleben in aller Welt von nicht zu unterschätzender Bedeutung, sich die Tatsache zu vergegenwärtigen, daß der englische Buchhandel nicht erst durch den Weltkrieg, sondern schon vorher, wie die statistischen Ausweise lehren, der gefährlichste Konkurrent des deutschen gewesen ist und es daher nach dem Kriege voraussichtlich noch mehr sein wird. Die Tragweite eines solchen Verhältnisses kann gar nicht scharf genug betont werden, wenn man bedenkt, daß einerseits selbst unsere Feinde, die Engländer, uns ohne weiteres den Ruhm der besonderen Wissenschaftlichkeit und literarischen Leistungsfähigkeit zugestehen, andrerseits aber trotzdem der Geist des Engländertums nicht nur die Angehörigen des britischen Weltreichs, sondern auch die meisten der wirklichen oder angeblichen Neutralen, insbesondere die Amerikaner beherrscht.

Die rein wissenschaftliche Fachliteratur spielt im englischen Buchhandel nur eine verhältnismäßig geringe Rolle, weil eben der Interessenkreis ein kleiner ist; kein vernünftiger englischer Verleger wird die Veröffentlichung fachwissenschaftlicher Werke, deren Absatz voraussichtlich nicht groß ist, unternehmen, außer auf Subskription oder als Gesellschaftspublikation, wobei es bezeichnend ist, daß die Stützen mancher solcher Publikationen die deutschen Subskribenten sind und daß viele solcher Unternehmungen aus Mangel an Mitteln ins Stocken geraten. Denn der englische Buchhändler veröffentlicht nicht das, was nach Ansicht der Fachgelehrten wünschenswert ist, sondern das, was vom kaufenden Publikum gewünscht und gebraucht wird. Ohne jede Sentimentalität oder außergeschäftliche Nebengedanken schätzt er die tatsächlichen literarischen Bedürfnisse ein; und maßgebend ist nicht, was nach dem Urteil der Weisen gelesen werden sollte, sondern was gelesen wird.

Während man also in Deutschland oft den Wald vor Bäumen nicht sehen, d. h. den wirklichen Stand einer Frage vor lauter Autoren, die sich gegenseitig den Rang ablaufen, nicht klar erkennen kann, kommen in England die zurzeit geltenden Ansichten, weit weniger durch individuelle Autorenneigungen gefärbt, im großen Publikum zur Geltung. Die praktische Folge ist die, daß die deutschen Bücher als Neuerscheinungen zwar viel zahlreicher sind, ihr Absatz aber nur um so geringer ist. Dies ergibt als weitere Folgen in Deutschland einerseits die Tatsache, daß das Buch als Geschäftsartikel viel weniger gangbar ist, andrerseits die, daß die Wirkung des Buches auf das geistige Leben der Zeit viel fraglicher ist, denn es steht eines dem anderen im Wege.

Dies ist eine Erscheinung, die weit über das besondere Interesse des deutschen Buchhandels hinausgeht und in der die Zukunft unseres deutschen Bildungslebens und die siegreiche Behauptung des deutschen Geistes in der Welt mit der wirtschaftlichen Zukunft des deutschen Buchhandels zusammenfällt. Der Widersinn, über den wir nicht hinwegkommen, liegt eben darin, daß die deutsche Geisteswelt zwar viel mehr literarische Werte schafft, d. h. einzelne Bücher produziert, die englische aber unendlich viel mehr Exemplare von Büchern nicht nur kauft und verkauft, sondern auch liest.

Wir haben viel zu sehr das mißverstandene Bildungsgefühl, alles Mögliche kennen und wissen zu sollen, ohne die Zeit und die Mittel zu haben, diese eingebildeten Pflichten auch alle zu erfüllen; uns fehlt die naive Selbstsicherheit des im Durchschnitt viel ungebildeteren oder ungeschulteren Engländers, der liest und kauft, was ihm gefällt, der als richtiger Geschäftsmann seine Leute zu kennen glaubt, auch die Buchmacher und Buchhändler ohne Schüchternheit einschätzt und ihre Reklame bei Büchern ebenso wertet, als ob es sich um Waschblau oder Hosenträger handelte. Deshalb wird man bei Engländern, bei „Gebildeten" und „Ungebildeten", ebenso oft durch unglaubliche Unwissenheit wie durch erstaunliche Belesenheit in älterer, neuerer und neuester Literatur überrascht sein; aber was sie interessiert, das kennen sie in der Regel aus eigener Lektüre, nicht vom Hörensagen aus Rezensionen.

Man hat angesichts der wohl genügend bekannten Tatsache von der Billigkeit und hunderttausendfachen Verbreitung beliebter Bücher in England die müßige Frage aufgeworfen, ob die große Verbreitung die Folge der Billigkeit, oder die Billigkeit die der großen Verbreitung sei; ich glaube, wir haben es in Deutschland in den letzten Jahren endlich auch erfahren, daß der Versuch mit billigen, für den Massenabsatz berechneten Büchern wohl gelohnt hat. Dazu kommt aber etwas, das wir glücklicherweise bei uns auch schon begonnen haben nachzumachen, nämlich die äußere Anziehungskraft des Buches.

Will man der englischen Konkurrenz begegnen, so muß man m. E. auf diesem Wege fortfahren, das heißt, man muß das für den Kauf anzulockende Publikum, wie in England, mehr daran gewöhnen, zu lesen und zu kaufen, was es Lust hat, und nicht was es glaubt lesen zu müssen, um als „gebildete" zu gelten. Man muß dem Publikum Lust zum Lesen machen; das Kaufen kommt dann von selbst. Es handelt sich einfach darum, dem deutschen Publikum die Scheu vor dem Bücherkauf abzugewöhnen.

Betrachten wir die Sache doch rein praktisch! Vorher aber noch die Feststellung einer bedenklichen Tatsache: Aus Deutschlands armer Zeit ist bei uns noch immer die altväterliche Vorstellung tief eingewurzelt, daß Bücher zu kaufen ein unehöriger Luxus sei, den man sich nur in Ausnahmefällen gestatten soll. Die Schulbücher, die man für die Kinder womöglich in antiquarischen Exemplaren kauft und möglichst bald nach dem Gebrauch in der Schule wieder meistbietend abstößt, sind ja nicht zu vermeiden; aber schönere, beliebtere Bücher sind in der Regel nur als Geschenke, bei Konfirmationen, Weihnachten, Geburtstagen u. dgl., üblich; alle anderen leiht man sich, womöglich vom Autor. Ein wohlsituierter Bürgersmann, höherer Beamter u. dgl. m. trägt.

Werbetätigkeit für den Anschluß Schwedens an eine der kämpfenden Mächtegruppen, die im Lande geführt worden sei, bezeichnet die General-Versammlung als unverantwortlich und stellt weiterhin fest, daß diese Werbetätigkeit den allgemeinen Willen des Volkes zu unverbrüchlicher loyaler Neutralität in keiner Weise erschüttert habe. Die Generalversammlung sprach endlich die bestimmte Erwartung aus, daß die von dem schwedischen Volke geforderte ehrliche und unparteiische Neutralität unter voller Wahrnehmung der Selbständigkeit und der Interessen Schwedens mit fester Hand durchgeführt werde.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die Nationalliberalen und die Lebensmittelteuerung.

[E] **Berlin**, 8. Nov. (Von u. Berl. Büro.) Am Samstag traten, wie gelegentlich schon gemeldet wurde, die Mitglieder der **nationalliberalen Reichstagsfraktion** zu Eisenach zu einer Besprechung zusammen, die im wesentlichen der Aussprache über die **Lebensmittelteuerung** galt. Wie uns von Teilnehmern mitgeteilt wird, war die Aussprache, auf der eine Fülle von Sachkunde und Erfahrung zum Ausdruck kam, sehr gründlich. Gestern vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Marsch auf die Wartburg.

Kleine Kriegszeitung.

„Immer dieselben."

Die angeblich an der Spitze der Zivilisation marschierende „grrroße Nation" erschöpft bekanntlich in diesem Kriege ihr ganzes Schimpfwörterbuch, um uns Deutsche so tief wie möglich in den Schmutz ihres blindwütigen Hasses hinabzuziehen. Was sind wir nicht alles in den vor sittlicher Entrüstung weit aufgerissenen Augen unserer harmlosen westlichen Feinde! Hunnen, Barbaren, Mordbrenner, Frauenschänder, wilde Tiere in scheußlicher Menschengestalt, und vor allem ja „Boches" und immer wieder „Boches". Das gegenwärtige französische Geschlecht aber darf bei diesen sich selbst richtenden, an Unzurechnungsfähigkeit grenzenden Schimpfereien keineswegs das Vorrecht der Erfindung für sich in Anspruch nehmen, denn schon im Jahre 1870 verstand man sich jenseits der Vogesen gründlich auf sinnlose und maßlose Verleumdung, wenn es galt, die verhaßten „Prussiens" vor der ganzen Welt an den Pranger zu stellen. Den von Natur „offenherzigen Franzosen" wurden sie als falsch, scheinheilig, heuchlerisch, großsprecherisch, betrügerisch, feige, knechtisch gehorsam, schonungslos grausam, bar jedes Gefühls der Großmut, gegenübergestellt. Die immer wiederkehrende Bezeichnung „Sauerkohlköpfe" klingt bei derartigen Schmähungen fast noch als Schmeichelei. Ganz besonders schlimm kamen die Offiziere weg: grobe blonde Teufel, aufgeblasene Hohlköpfe, feige Bedanten, Trunkenbolde usw. in lieblichen Aneinanderreihen. Die gemeinen deutschen Soldaten verkörperten für die Herren Franzmänner von Anno 70 den Typus des echten Teutonen, mit breitem, bärtigem, rotem, stumpfsinnigem Gesicht, umrahmt von rotem Haupt- und Bartbaar, aus dem eine Löwenschwanze sich vordrängt. — Nun durch eine ganz gründliche Abrechnung werden wir den früher von uns leider viel zuviel verhätschelten westlichen Nachbarn das bis zur vollkommenen Roheit getriebene Schimpfen auf uns ein- für allemal abgewöhnen können — sie mögen uns hassen, wenn sie uns nur fürchten.

Chronik der Kriegsereignisse.

(Fortsetzung.)

20. Okt. Westlich der Morava Linie Slavkovica—Rudnik—Cumic—Batocina erreicht. Südlich Svilajnac feindliche Stellungen erstürmt. — Montenegrinische Bataillone südöstlich Visegrad bei Priesko und auf der Suha Gora geschlagen. — In der Schlacht an der ganzen küstenländischen Front nach schwerem Kampf voller Mißerfolg der Italiener. — Kämpfe in Deutsch-Ostafrika nicht weit vom Kussimiladungsgebiet am 11. September, bei Lawungi am 29. September (laut Agence Havas). — Rücktritt des Ministeriums Viviani. Neues französisches Ministerium unter Briand.

30. Okt. Bei Blakauen, nordöstlich Mitau, die auf das Nordufer der Misse vorgeschobenen deutschen Kräften auf das Südufer zurückgegangen. — Westlich von Czartorysk Komarow genommen. Erstürmung von Kamienucha, Huta-Bisowska und Bielgow. — Vordringen auf Grn. Milanovac. Bei Cumic, nordwestlich Kragujevac, erbitterter Kampf. — Eindringen der Bulgaren in die serbischen Stellungen auf dem Tresibaba. — An der Dolomitenfront die österreichischen Vorstellungen auf den Col di Lana von zehnfach überlegenen Kräften der Italiener genommen. Sonst — auch an der Isonzofront — die Italiener abgeschlagen.

31. Okt. Bei Reuville 1100 Meter der französischen Stellung durch die Bayern genommen. Bei Le Mesnil ein vorspringendes Grabenstück eingebüßt. Dafür bei Tahure die Butte de Tahure (Höhe 192) gestürmt und 1296 Gefangene gemacht. — Die Russen räumen Blakauen wieder. Westlich Czartorysk Angriff östlich Podgozie, Stellungen in erbitterten Kämpfen gehalten. — Kämpfe an der Strypa. — Eindringen der Oesterreicher in Serbien östlich Visegrad, deutsche Truppen nehmen Grn. Milanovac. — Türkische Artillerie versenkt das französische Unterseeboot „Turquoise". — Rücktritt Sasanows.

1. Nov. Französische Gegenangriffe bei Tahure abgewiesen. Leutn. Völcke hat das 6. feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt. — An der Bahn Tuckum—Riga die Linie Roggasem—Kemmern—Jaunsem gewonnen. Bei Dünaburg starke russische Angriffe abgewiesen. — Russische Angriffe bei Siemikowce an der Strypa. — Im Oktober deutscherseits im Osten 40 949 Mann, 244 Offiziere gefangen, 23 Geschütze, 30 Maschinengewehre gewonnen; österreichischerseits: 26 000 Mann, 142 Offiziere, 44 Maschinengewehre, 1 Geschütz. — Der Ansturm der Italiener erlahmt; ihr Verlust seit Mitte Oktober mindestens 150 000 Mann. — Kragujevac von Oesterreichern und Deutschen besetzt; deutscherseits der Trivunowberg. Die Bulgaren erkämpfen die Höhen westlich Planinica und Bela-Palanka.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Bankbeamter Gustav Gottstein, Kunsthändler Karl Dobler, Erich Schwerdtfeger, Schlosser Ludwig Linder von Karlsruhe, Unteroff. d. R. Assistenzarzt Eugen Schweizer, Kriegsfreiwilliger Friedrich Bauer und Georg Kutterer von Pforzheim, Gren. Karl Haberstroh von Dürrn, Vizef. Joh. Wilhelm Wagner von Wiesloch, Unteroff. Lehrer Albert Teutscher in Mannheim, Paul Fortenbacher, Ritter des Eisernen Kreuzes von Lautenbach, Joseph Friedmann von Greffern, Landwehrm. Joseph Busam von Kammerstweier, Landwehrm. Fr. Sieferle von Ortenberg, Ersatzreservist August Hambrecht von Emmendingen, Landesschütze Schriftsetzer Otto Wöckl von Freiburg, Musk. Karl Brunner von Mappach, Musk. Hans Stein von Wittlingen, Gefr. Karl Lehrecht, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Bingen, Musketier Karl Gustav Aial von Dossenbach, Musk. Kellner Ernst Roths von Fahrnau, Kriegsfreiw. Unteroff. stud. theol. Hans Baust von Donaueschingen, Pionier Wilhelm Kaiser, Ritter des Eisernen Kreuzes von Villingen, Lt. d. R. Großh. bad. Gerichtsassessor Emil Haum von Bruchsal, zuletzt dem Kaiserl. deutschen Kolonialamt zugeteilt, Kriegsfreiw. Robert Tröster von Bruchsal, Ersatzreserv. Hans Bach von Eppelheim, Gren. Bankbeamter Wilhelm Müller von Heidelberg, Unoff. Schlosser Ferdinand Sprnck, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mannheim, Kriegsfreiwilliger Georg Rösch und Jakob Ott von Plankstadt, Ersatzreserv. Anton Boller von Gissigheim, Musk. Oskar Artur Roe von Pforzheim, Unterlehrer Georg Greulich von Baden-Baden, Kriegsfreiw. Hauptlehrer August Pflüger von Salzbach, Kan. Hugo Zeiß von Waldkirch, Leopold Wetzel von Offenburg, Hauptlehrer Franz Frey von Böhringen, Unoff. Franz Kaufmann, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Kiechlingsbergen, Flieger Feldmechaniker Christian Haas von Burgberg, Schreinermeister Rudolf Berkmann von Singen, Ersatzreserv. Maurer Joseph Leiber von Möhringen, Musk. Karl Paul von Aach, Fritz Rösch von Mayboch, Telephonist Ernst Trefzer von Gretzgen, Inf. Albert Grether von Sallneck, Ersatzreserv. Joh. Friedlin von Klosterhof, Ersatzreserv. Wilhelm Renk von Schapfheim und Reserv. Ludw. Jehle von Eschbach.

Angestellten-Versicherung.

Nachstehendes wird uns von dem hiesigen Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestellten-Versicherung mitgeteilt: (Geschäftsstelle Heinrich-Lanzstr. 31, bei dem Vertrauensmann Karl Hamm, Sprechstunde: Montags und Donnerstags Abend 8—10 Uhr.)

I. Rückerstattung von Beiträgen an in den Kriegsdienst eingetretene Versicherte, für welche während der Kriegszeit Beiträge entrichtet wurden.

Zu der Bundesratsverordnung vom 26. August ds. Js. ist noch besonders zu bemerken, daß der Antrag auf **Rückerstattung von Beiträgen** spätestens 6 Monate nach Ablauf des Monats zu stellen ist, in welchem der Frieden geschlossen worden ist. Das Direktorium der A. f. A. macht noch weiter auf Folgendes aufmerksam:

1. Die Rückzahlung der Beiträge erfolgt nur für die vollen Monate des Kriegsdienstes; der für den Monat August 1914 gezahlte Beitrag kommt daher von vornherein nicht in Frage, da der 1. Mobilmachungstag der 2. August 1914 war, es sich also nicht um einen vollen Monat des Kriegsdienstes handelt.
2. In dem Rückzahlungsantrag sind Vor- und Zunamen, Geburtstag und Geburtsort der in Frage kommenden Versicherten, die vollen Kriegsdienstmonate, für die auf das Konto des einzelnen Versicherten Beiträge gezahlt worden sind, diese Beiträge selbst und ihre Zahlungstage im einzelnen genau anzugeben.
3. Wenn für bereits entrichtete Beiträge innerhalb der Frist von 6 Monaten nach Friedensschluß kein Rückzahlungsantrag seitens des Arbeitgebers oder des freiwillig Versicherten gestellt ist oder wenn der betreffende Antrag abgelehnt worden ist, so findet eine Anrechnung der Kriegsmonate als Beitragszeiten nicht statt. Die Beiträge bleiben also in diesem Falle auf dem Konto des Angestellten.
4. Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit kommt für solche Versicherte **nicht** in Frage, welche im letzten, dem 1. August 1914 vorhergehenden Monat in dem sie versicherungspflichtig beschäftigt waren, bei einer Ersatzkasse versichert waren.
5. Für Angestellte, die erst nach dem 31. Juli 1914 versicherungspflichtig geworden sind, ist die Gehaltsklasse des letzten Pflichtbeitrages maßgebend, der vor Eintritt des Kriegsdienstes geleistet worden ist.
6. Die Anrechnung der Kriegsdienstzeit kommt nur in Betracht für das **Ruhegeld und die Hinterbliebenenrente**, nicht aber für andere Leistungen des Gesetzes.
7. Bekanntlich wird die Kriegsdienstzeit durch den **Militärpaß** nachgewiesen. Derselbe wird vom Direktorium gelegentlich der Versendung der Kontoauszüge eingefordert werden. Den versicherten Kriegsteilnehmern wird daher empfohlen, ihre Militärpässe zum Zwecke der Eintragung der für die Kriegszeit einzurechnenden Beiträge vorläufig nicht unaufgefordert an die Reichsversicherungsanstalt zu senden.

Die Verpflichtung bleibt aber bestehen, daß die Angestellten ihrem Arbeitgeber den Militärpaß überlassen, wenn er die Rückzahlung beantragen will. Ein solcher **Rückzahlungsantrag** kann nicht durch den Angestellten selbst unter Umgehung des Arbeitgebers gestellt werden.

Weitere eingehende Auskunft über diese Rückerstattungsangelegenheit gibt auf Grund des von der Direktion herausgegebenen Merkblattes der hiesige Ortsausschuß.

II. Berufsberatung und Berufsumlernung für kriegsbeschädigte Versicherte.

Das Direktorium hat beschlossen bei versicherten Kriegsbeschädigten die Berufsberatung und Berufsumlernung als Heilverfahren anzusehen und die Kosten hierfür auf Vorlage der Belege zu übernehmen, soweit sie nicht von 3. Seite übernommen werden. Voraussetzung für die Kostenerstattung ist, daß der Reichsversicherungsanstalt Gelegenheit zur Entschließung über das besondere Heilverfahren vor dessen Einleitung gegeben wird. Nur in Dringlichkeitsfällen kann hiervon abgesehen werden.

Die Uebernahme bezieht sich auf

1. Kosten der Hin- und Rückreise nach dem Ausbildungsort, in der 3. Wagenklasse.
2. Die Kosten des Unterrichts und der notwendigen Unterrichtsmittel.
3. Die Kosten für Wohnung und Verpflegung im auswärtigen Aufenthaltsorte gegen besonderen Nachweis bis zu einem täglichen Verpflegungssatz von höchstens Mk. 6.—.

Hat der Kriegsbeschädigte Angehörige, deren Unterhalt er ganz oder überwiegend aus seinem Arbeitsverdienst bestritten hat, so wird nach Maßgabe des § 38 des Gesetzes diesen ein Hausgeld gewährt.

Das Direktorium hat einen Fragebogen in dieser Angelegenheit herausgegeben, welcher durch den Ortsausschuß zu beziehen ist.

III. Auszug aus dem Merkblatt des Rentenausschusses über die Versicherungspflicht von Büroangestellten.

1. Büroangestellte sind versicherungspflichtig, soweit sie nicht mit niederen oder lediglich mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.
2. Unter niederen Dienstleistungen sind **nicht** Schreibarbeiten, sondern Boten-, Pförtner-Dienste, Reinigungs- und Aufräumungs- und ähnliche Arbeiten, zu verstehen.
3. Als mechanische Dienstleistungen kommen nur die reinen Abschreibarbeiten nach Vorlage in Betracht. **Nicht** zu den rein mechanischen Schreibarbeiten gehört das Entwerfen oder Niederschreiben von kurzen Meldungen, kleinen Schreiben, und dergl. nach kurzen Angaben oder Diktat. Ebensowenig ist von einer reinmechanischen Arbeit die Rede, wenn Angestellte eines Rechtsanwaltes Schriftsätze, Klagen und Briefe nach Diktat stenographieren und die aufgenommenen Stenogramme mit der Schreibmaschine übertragen.

Zur mechanischen Dienstleistung gehört auch **nicht** die Führung verschiedener Bücher, die Aufstellung der Arbeits-, Lohn- und Materiallenlisten oder die Errechnung der allgemeinen Unkosten. Hierzu ist eingehende Kenntnis des Betriebes usw. notwendig.

Viele 100000 schon ins Feld gegangen.
Kriegspackung, sehr geeignet zum Beipacken.
Emser „Liebesgabe" Pastillen
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung sowie infolge des Zuckergehaltes als Stärkungsmittel sehr beliebt bei den Feldgrauen.

wenn er nach dem Theater mit seiner Frau und zufällig getroffenen Bekannten noch „auf ein Glas Bier" geht, kein Bedenken, wenn die Stimmung gerade danach ist, eine Zeile von mehreren Mark für einen ebenso geringen wie vorübergehenden Genuß zu machen, aber für die Hälfte des Betrages ein ihn wirklich interessierendes Buch von bleibendem Werte zu kaufen, erscheint ihm ungehörig. Ja selbst Gelehrte, bei denen man mehr Verständnis für die Unentbehrlichkeit der Bücher voraussetzen sollte, sind darin oft nicht besser; derselbe Mann, der sich scheuen würde, den Rock eines anderen nur einen Tag zu tragen, trägt kein Bedenken, Bücher, die er täglich braucht, jahrelang aus der öffentlichen Bibliothek zu entleihen u. dgl. m. Ein Atavismus aus Deutschlands armer Zeit ist es ja wohl auch, daß noch heute beim Neubau unserer modernen Schulpaläste der Betrag für Bücheranschaffungen kaum nennenswert im Budget des Ganzen vorkommt. Damit vergleiche man die englischen und nordamerikanischen Collegebibliotheken! Die Gebäude selbst mögen dort oft nur Wellblechkasten sein, aber die Handbücherei sind grundsätzlich vollständig, soweit Vollständigkeit des Arbeitsmaterials überhaupt für Geld zu haben ist.

Wir haben heute so furchtbar viel zu lesen, Zeitungen, Tageserscheinungen usw., daß man immer weniger Zeit hat, Bücher zu lesen. Besitzt man aber ein Buch selbst, hat man es täglich in Reichweite im eigenen Bücherschrank, so kommt man viel leichter dazu, gelegentlich danach zu greifen. Das Buch ist geduldig, es läuft ja nicht fort, es kann warten, bis und so oft man Zeit dafür hat; und hat der Eigentümer es einmal gelesen — wenn es des Lesens wirklich wert war —, so bleibt es lebenslänglich in kostbarer, an Wert nur zunehmender Besitz, an den sich unvergängliche Erinnerungen und unendliche Ideenassoziationen knüpfen.

Die Freude am häuslichen Besitz, die **Gesinnung**, die im eigenen, wenn auch noch so schlichten Heim den Mittelpunkt des persönlichen Glückes und Behagens sieht, dies ist ein Zug, der den Engländern besonders eigen ist; nicht durch ihr Verdienst; die weltflüchtige, strenge Puritanerzeit des siebzehnten Jahrhunderts hat das lustige alte England, ob es wollte oder nicht, mit seinen Vergnügungen ins eigene, abgeschlossene Heim gesperrt oder gezwungen und dadurch zur Entdeckung des „Glücks im Winkel" geführt, zu einer konservativen, ererbte Traditionen und neuerworbenen persönlichen Besitz sorgsam hegenden Weltanschauung, bei der nicht Wertvolles verloren geht und nichts Wert hat, als was man selbst besitzt, sei es als konkretes, persönliches Eigentum, sei es als bloßes Bewußtsein des Zusammenhanges mit der ganzen altenglischen, „altbritischen" Nation. Aus diesem Geiste ist die Liebe zu den Büchern, und zwar zu den **Büchern im eigenen Hause** erwachsen, und darum kauft der Engländer Bücher, die ihm gefallen und die er daher **besitzen** will; sie sind **seine persönlichste Angelegenheit**. Wenn bei uns die Freude am Besitz von Büchern durch kluges Vorgehen der Buchhändler genährt wird, so wird die krankhafte Scheu vor dem Bücherkaufe im Publikum mehr und mehr verschwinden. Der kühne Wagemut mancher Verleger, äußerlich ansprechende, gebundene billige Bücher massenhaft auf den Markt zu werfen, hat bei uns in den letzten Jahren schon höchst erfreuliche Fortschritte erzielt. Auf diesem Wege weiter, vor allem großzügiger in Darbietung von Gelegenheit, die bisher vielfach nur schon aus der Ferne beäugten neuen Bücher vorher selbst kennen zu lernen, ehe man sie kauft, nicht als Ansichtssendungen, sondern im Laden, oder je nach der örtlichen Lage auch vor dem Laden oder im Flur!

Lernen wir, worin unsere gefährlichsten Konkurrenten uns über sind! Was die können, können wir auch, und noch weit besser, wenn wir nur zielbewußt darangehen. Wir sind ja schon allein durch die bisher in Progressionen zunehmende Verbreitung der englischen **Sprache** über die ganze Welt dem Buche in englischer Sprache gegenüber in großem Nachteil; umsomehr müssen wir trachten, die Verbreitung des deutschen Buches nicht unnötig zu erschweren. Bei unserer unvergleichlichen Organisation der Wissenschaften und Künste könnten wir in ganz anderem Maße unser deutsches Volk mit einer **Popularliteratur** auf allen Zweigen beschenken, als die Engländer. Dadurch würde die Führerrolle des deutschen Geistes mehr als bisher Gemeingut aller Deutschsprechenden werden und der Wert des für den Massenvertrieb bestimmten deutschen Buches — denn wesentlich um dieses handelt es sich beim Konkurrenzkampfe im Welthandel — entsprechend steigen, und bei geringerem Verkaufspreis größere Anziehungskraft als Kaufobjekt gewinnen.

In der gebührenden Wertschätzung der Bücher sind wir sehr zu unserem Schaden, und zwar sowohl zum Schaden unserer Bildung als auch zu dem unseres Buchhandels, gegenüber den Engländern bisher weit zurückgeblieben. Das ist nicht nur ein schwerer Fehler unserer öffentlichen Verwaltungen, sondern noch viel mehr unseres Publikums, aus dem doch schließlich die Leiter unserer Verwaltungen, die Wortführer unserer Parlamente usw. hervorgehen. Wecken wir mit allen guten und klugen Mitteln die **Freude an den Büchern als unserem persönlichen Besitz** und damit die Lust am Bücherkauf! Dies dürfte der sicherste, weil natürlichste Weg sein, der immer gefährlicher werdenden Konkurrenz des englischen Büchermarktes und der Ausbreitung des englischen Geistes in der Welt zu begegnen!

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Mannheimer Künstler auswärts.

Im Palmengarten-Orchester in Frankfurt trat Mittwoch Herr Karl **Hesse** — ein Schüler des Herrn Konzertmeisters Müller —, Sohn unseres Konzertmeisters Hesse, als Solist mit großem Erfolge auf. Die Frankfurter Blätter schreiben darüber: „Frankfurter Nachrichten": Im letzten Sonderkonzert spielte Karl Hesse, der Sohn des Mannheimer Konzertmeisters und Schüler von Herrn Konzertmeister Müller, das Cellokonzert von Klughardt und kleine Stücke. Der junge Cellist, der sich in Auffassung und Technik als ein geschmackvoller Künstler erwies, hatte sich eines schönen Erfolges zu erfreuen. — „Frankfurter Generalanzeiger": Zu gleicher Zeit ließ Herr Musikdirektor Max Kämpfert im 5. Sonderkonzert einen jungen Cellisten zu Worte kommen, Herrn Karl Hesse aus Mannheim. Er spielte das melodiöse Konzert von Klughardt mit schönem Ton und geschmackvollem Vortrag und erntete laute Anerkennung.

MARCHIVUM

Auch die Führung eines Tagebuches und Terminverzeichnisses wird nicht als mechanische Dienstleistung angesehen.

Der Umstand, daß ein Angestellter die ihm übertragenen Arbeiten unter Aufsicht und Verantwortung des vorgesetzten Betriebsmeisters oder nach dessen Angaben ausführt, drückt die Arbeiten nicht zu niederen oder lediglich mechanischen Arbeiten herab.

IV. Auszug aus dem Merkblatt des Rentenausschusses über die Versicherungspflicht von Lehrlingen.

Handlungslehrlinge sind, auch wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben, nicht versicherungspflichtig.

Für die Beurteilung der Versicherungspflicht von nicht kaufmännischem Lehrpersonal ist die Art der Beschäftigung maßgebend. Liegt eine versicherungspflichtige Tätigkeit im Sinne des § 1 des Gesetzes vor, so sind Beiträge zu entrichten, falls der gezahlte Entgelt die Hälfte des Ortslohnes jugendlicher Arbeiter bezw. Arbeiterinnen im Alter von 14—16 Jahren übersteigt.

V. Entscheidungen des Oberschiedsgerichts.

Der Agent mehrerer Versicherungsgesellschaften, der im Wesentlichen auf Provision angewiesen ist, ist, wenn er auch bei der Vermittlung von Geschäften die Weisungen der Gesellschaften zu beachten hat, nicht Handlungsgehilfe, sondern Handlungsagent und deshalb nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte nicht versicherungspflichtig. (Nr. 41.)

Eine Fernsprechgehilfin einer Polizeiverwaltung, die Fernsprechvermittlungen über strafbare Handlungen entgegenzunehmen und dabei, soweit erforderlich, durch Rückfragen den Sachverhalt näher aufzuklären hat, unterliegt nach § 1, Abs. 1, Nr. 2 des Gesetzes der Versicherungspflicht.

Das Gleiche gilt für eine Fernsprechgehilfin, die außer Fernsprechvermittlung Aufzeichnungen über gebührenpflichtige Gespräche und über Störungsmeldungen aus dem Fernsprechnetz zu fertigen und außerdem eine Ferndruckeinrichtung zu bedienen hat. (Nr. 43.)

VI. Entscheidungen des Rentenausschusses.

Eine Lehrerin, die mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden Knaben klassenweise in 3 Jahrgängen gegen ein vierteljährlich zahlbares Schulgeld für den Besuch eines Gymnasiums vorbereitet, ist als Inhaberin einer Privatlehranstalt anzusehen und daher nicht versicherungspflichtig nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte. (B. 1564/14.)

Das Vorzeigen und Einkassieren von Wechseln durch einen Bankboten ist keine versicherungspflichtige Tätigkeit. (B. 1627/13.)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 8. November 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant d. Res. Hans Gutleben, Sohn des Kaufmanns J. M. Gutleben, wegen besonderer Tapferkeit in der Champagne als Führer der 1. Kompagnie vom 1. Bataillon des 2. Bad. Grenadier-Regts. 110, Mannheim.

Leutnant d. R. Richard Elfishans der 4. Komp. Inf.-Regt. 110 Mannheim. Leutnant Elfishans ist ein Sohn des Herrn Restaurateurs des „Kasino" Val. Elfishans, R 1, 1, und wurde bereits im vorigen Jahre mit der Bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Der Diener der Süddeutschen Bank hier, Peter Klee, Unteroffizier im Res.-Fußartillerie-Regt. Nr. 40, wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind.

* **Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.** Es wurden befördert: Vizewachtmeister Helmreich (Mannheim) im Feldartillerie-Regt. 31 zum Lt. d. Res. dieses Regiments, Keser, Feldwebel im Inf.-Regt. 142, jetzt im Res.-Inf.-Regt. 250 zum Leutnant.

* **Militärische Auszeichnung.** Unteroffizier d. Res. Heinrich Brand (Mannheim), vom Pionier-Bataillon 14, wurde mit der Großh. Bad. Verdienstmedaille ausgezeichnet. Er ist seit April Inhaber des Eisernen Kreuzes.

* **Militärische Beförderung.** Der bereits vor längerer Zeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Gefreite Joh. Schleich im Inf.-Regt. 142 wurde zum Unteroffizier befördert. Derselbe wurde im Oktober 1914 in Westfrankreich schwer verwundet und befindet sich seit dieser Zeit in einem hiesigen Vereinslazarett. Er ist der einzige Sohn des Joh. Schleich, Neckarau Rathausstr. Nr. 8 wohnhaft. Ein Schwiegersohn befindet sich noch im Felde, während der andere am 3. November v. Js. in Deutsch-Ostafrika den Heldentod gefunden hat.

* **Auszeichnung.** Die badische silberne Verdienstmedaille erhielt Julius Wagenländer, der s. Zt. Beginn des Krieges im Felde steht.

* **Eine neue Kaiserhymne.** Auf vielseitigen Wunsch wird der einheimische Bariton Wilhelm Rietsch am Dienstag, den 9. November, abends 8 Uhr, in der Trinitatiskirche, bei der dort stattfindenden Kriegsandacht seine von ihm komponierte „Neue Kaiserhymne" nochmals singen. Es wird bemerkt, daß der Text neuerdings eine bessere und volkstümliche Gestaltung erfahren hat, was die Hymne beliebt sowie auch populär machen dürfte.

* **Das städtische Lebensmittelamt** gibt im Inseratenteil unserer heutigen Abendnummer die Waren bekannt, die in den städtischen Läden bezogen werden können.

* **Der „Volkslieder-Abend"**, der gestern im Nibelungensaal stattfand, war des starken Besuches und warmen Beifalls, den er fand, würdig. Unser Rosengarteninstendant hatte sich vorzügliche Kräfte gesichert, die ein ausgedehntes, abwechslungsreiches Programm ausführten. Zunächst sei der Kapelle des Ersatzbataillons unserer Grenadierkapelle gedacht, die sich unseres Wissens zum ersten Male im Konzertsaal hören ließ und unter der straffen, verständigen Leitung ihres Kapellmeisters Knittel einige Musikstücke spielte. Sie bot Vollwertiges. Es sei auch noch die diskrete Begleitung erwähnt, die Kapelle und Kapellmeister den Liedervorträgen der „schwäbischen Nachtigall" Frau Weigel-Kärn angedeihen ließ. Die Sängerin verfügt über eine vollklingende Sopranstimme und weiß die Volkslieder, von denen sie zehn sang, so innig und schlicht vorzutragen, wie es geboten ist, um ihren tiefen Gehalt voll zu erschöpfen. Das aus Mitgliedern der Frankfurter Oper gebildete Neumann'sche Männerquartett verlegte sich mehr auf lustige, neckische Volksweisen und erfang sich stürmischen Beifall, der mit Zugaben quittiert wurde. Was Herr Georg Schiro vom Frankfurter Schauspielhaus an „lebenden Bildern" stellte, verdient rückhaltlose Anerkennung. Die Bilder versinnbildlichten ebenfalls Volkslieder, das erste, „Der Mai ist gekommen", war ein lebendig gewordenes Thomabild. Alle waren künstlerisch erfaßt und stimmungsreich. So fügte sich alles zu einem harmonischen Ganzen und verhalf dem „Volkslieder-Abend" zu einem vollen Erfolg, der den Wunsch nach Wiederholung aufkommen ließ. pp.

* **Erziehungs-Anstalt Schwarzacher Hof.** Man schreibt uns: Unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern beging in diesen Tagen die bekannte Erziehungs-Anstalt Schwarzacher Hof ihr Jahres-Fest, verbunden mit der Einweihung ihrer Neubauten. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden der Anstaltskommission, Freiherrn von Rüdt und dem Weihegebet des Dekans Schober hielt Prälat D. Schmitthenner eine tiefgehende Festpredigt über das Wort: „Der Geist ists, der lebendig macht" (Ev. Joh. 6, 63) und redete von dem Geist des Glaubens und der Liebe und der Hoffnung, der die Anstalt auch in ihren neuen Räumen erfüllen und ihre Arbeit tragen müsse. Aus dem von Pfarrer Steinmann vorgetragenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Anstalt nach Aufforderung und mit Unterstützung des Staates zu einer umfangreichen Erweiterung geschritten ist. Die stattlichen, von Architekt Blöchle entworfenen und ausgeführten Neubauten konnten trotz der hemmenden Einflüsse des Krieges vollendet werden. Sie ermöglichen die Einführung des Familiensystems unter den Zöglingen, schaffen Raum für mancherlei Gewerbe-Betrieb und dienen namentlich einem großzügigen Betrieb der Landwirtschaft als dem Rückgrat der Anstalt. Können künftig bis zu 120 Zöglinge aufgenommen werden, so sind doch zurzeit nur 60 vorhanden, da mit den meisten Angestellten auch viele Zöglinge zu den Waffen geeilt sind. Mehrere davon sind schon gefallen. Pfarrer Günther von Obrigheim schloß die von mehreren Chorgesängen der Zöglinge umrahmte Feier mit einer Ansprache über Offenbg. Joh. 21, 5: „Siehe, ich mache alles neu und mit Gebet". Nachdem Prälat Schmitthenner noch verschiedene schriftliche Grüße, darunter namentlich ein herzliches Telegramm Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin Luise, verlesen hatte, folgte ein Rundgang der Gäste durch die schönen Neubauten der Anstalt. epb.

Polizeibericht

vom 8. November 1915 (Schluß).

Unfälle. Ein verheirateter 41 Jahre alter Schlosser von hier wurde am 6. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, auf seiner Arbeitsstelle in einer Fabrik in Waldhof beim Eindrehen eines neuen Motors infolge Fehlerexplosion mit brennendem Benzin bespritzt, wodurch er im Gesicht und an den Händen erhebliche Brandwunden davontrug. — Am gleichen Tage, mittags 12½ Uhr, fuhr ein 39 Jahre alter verheirateter Kutscher von Viernheim, beschäftigt in einer hiesigen Brauerei, mit einem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerk durch die Käfertalerstraße. In der Nähe der chemischen Fabrik Wohlgelegen scheuten die Pferde vor einer in der Fahrt befindlichen Dampfstraßenwalze, gingen durch, wobei der Fuhrmann vom Bock geschleudert und ein Stück weit geschleift wurde. Er erlitt einen rechten Unterarmbruch sowie Hautabschürfungen am rechten Arm und der rechten Seite. — Aus Versehen trank am gleichen Tage nachmittags 3 Uhr eine 23 Jahre alte ledige Dienstmagd in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft hier aus einer Flasche, in der sie Wein vermutete, eine giftige Flüssigkeit. — In einer Fabrik im Binnenhafen hier war am 6. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, ein verheirateter 32 Jahre alter Spengler, Bürgermeister Fuchsstraße wohnhaft, mit dem Reinigen von Abfuhrröhren mittels Salz- und Salpetersäure beschäftigt. Durch ausströmende Gase zog er sich eine Gasvergiftung zu und wurde bewußtlos. — Beim Reinigen eines Revolvers in seiner Wohnung in S 3 durch einen 18 Jahre alten Mechaniker entlud sich am 6. ds. Mts., abends 8 Uhr, eine noch in der Waffe befindliche Patrone. Die Kugel drang einem danebensitzenden 16 Jahre alten Feichnerlehrling in den rechten Oberschenkel. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Allg. Krankenhause hier.

Letzte Meldungen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Sapanow, an der Ikwa, am Kornin-Paß und westlich von Czartorysk wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im allgemeinen auch gestern an. Im Nordabschnitt an der Hochfläche von Doberdo hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuweisen. Um den Col di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hände der Italiener; abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südwestfront von Riva eröffnet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die beiderseits des Morawitatales vordringende österreich.-ungarische Kolonnen warfen den Feind aus seinen Höhestellungen nördlich von Ivanjica. Die deutschen Truppen der Armee des Generals der Infanterie von Kuevetz kämpfen auf den Höhen südlich von Kraljevo. Flußabwärts bei Trstenik haben sich unsere Streitkräfte den Uebergang über die Morava erkämpft.

Krusevac und die Höhen östlich davon sind in den Händen des Generals von Gallwitz.

Die bulgarische Armee gewann im erfolgreichen Fortschreiten die Ausgänge in das Becken von Leskovac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 7. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros: Die aus dem Kriegspressequartier gemeldete und in dem italienischen Generalstabsbericht vom 5. November angeführte Meldung, daß an der Enge des Kalvarienberges nordwestlich von Görz einer unserer Angriffe abgeschlagen wäre, ist von italienischer Seite frei erfunden.

Der Feldzug gegen Serbien

Nisch gehört für immer zu Bulgarien.

Sofia, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare: Anläßlich des Falles von Nisch telegraphierte der Generalissimus Schekow an den König:

„Ich bin überaus glücklich Ew. Majestät berichten zu können, daß heute 3 Uhr nachmittags die Festung Nisch, ein befestigter Platz erster Ordnung unter den Schlägen der siegreichen, Ew. Majestät unerschütterlich ergebenen Truppen, unserer ersten Armee gefallen ist. Nach dreitägigem hartnäckigem Kampf gehört nun die Stadt Nisch für immer zum bulgarischen Königreich und wird die Krone unseres erhabenen obersten Kriegsführers schmücken.

Schekow.

Die Abreise des russischen Gesandten von Sofia.

Sofia, 8. Nov. (WTB. Nichtamtlich. Meldung der Agence Bulgare: Der russische Gesandte Sawinsky reiste gestern mittag ab. Der Adjutant des Königs, General Nikolov, begleitete Sawinsky bis zur Grenzstation Rustschuck. Am Vorabend der Abreise erstattete Sawinsky den Besuch des Königs.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 8. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Zwischen der Somme und Oise nahmen wir einen deutschen Posten. Vor Andechy unterdrückten wir durch Artilleriefeuer die Tätigkeit des Feindes mit Schützengrabenkampfwerkzeugen, im Abschnitt von Beuvraignes. In der Champagne wurde ein deutscher Angriffsversuch mit Granaten gegen unsere Stellung östlich des Hügels von Le Mesnil leicht zurückgeworfen. In den Vogesen dauert der gestern gemeldete Kampf in Chapelotte im Laufe der Nacht an. Unsere Schützengrabenkanonen und Feldkanonen bekämpften wirksam die feindlichen Minenwerfer. Die deutschen Flugzeuge warfen über dem Gebiet von Dünkirchen 8 Bomben ab. Ein Kind wurde verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Orient-Armee: Im Laufe des Tages des 5. November trat wieder Ruhe bei unseren vorgeschobenen Schützengrabenposten bei Krivolac ein. Auf der Front von Laverna ist nichts zu melden. Bei Nabrovo rücken wir weiter vor.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Besonders lebhafte Kämpfe mit Schützengrabenkampfwerkzeugen werden aus dem belgischen Gebiet von Het Sas und Boesinghe gemeldet. Im Artois zwischen Somme u. Oise fanden im Laufe des Tages besonders in den Abschnitten von Givenchy und Beuvraignes sowie in der Umgebung von Tahure lokalisierte heftige Artilleriekämpfe statt. Eine unserer Minen zerstörte an der Höhe 235 in den Argonnen eine deutsche Sappe, in welcher der Feind voll Arbeit war. Auf der übrigen Front keine bedeutenden Ereignisse.

Orient-Armee: Im Laufe des 6. November kein Artilleriegefecht. In der Richtung Nabrotwo befestigten unsere Truppen die vor Krivolac eroberten feindlichen Stellungen. Die Bulgaren erneuerten am 5. November ihre heftigen Angriffe während des ganzen Tages; sie wurden aber alle zurückgeworfen.

Belgischer Heeresbericht: Angriff auf der ganzen Front.

*

c Von der schweizerischen Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Der letzte italienische Ministerrat lehnte einen von über 100 Abgeordneten unterzeichneten Antrag auf beschleunigte Ausgabe von amtlichen Verlustlisten des Heeres und der Flotte aus strategischen Gründen ab.

c Von der schweizerischen Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Mailand: Der „Corriere" meldet aus Turin, daß 4 Industrielle, welche sich mit der Lieferung von feldgrauen Stoffen an die Armee befaßten, wegen Betrugs verhaftet wurden.

*

Schneefälle im Schwarzwald und in den Vogesen.

c. Karlsruhe, 8. Nov. (Privattel.) Im Hochschwarzwald sowie in den Hochlagen der Vogesen sind in den letzten Tagen bis auf 800 Meter herab ergiebig Schneefälle bei einer Temperatur von 1—3 Grad Wärme niedergegangen. Die Bergkämme tragen demnach eine geschlossene Schneedecke. Dagegen ist der Schnee in den mittleren Berglagen nur teilweise liegen geblieben und verursachte in den Waldungen infolge Schneedruckes vielfach Schäden.

Unwetter und Erdstöße in Italien.

c. Von der schweiz. Grenze, 8. Nov. (Priv.-Tel. z.) Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Tiber ist immer noch im Steigen begriffen, infolge der wolkenbruchartigen Regengüsse. Der Pegel zeigt 15 Meter Wasserstand. Gewitterstürme haben die Drahtleitungen zwischen Süd- und Norditalien unterbrochen. Neuerdings sind starke Erdstöße in den italienischen Orten Fermo, Rimini und Jesi verspürt worden, welche eine Panik unter der Bevölkerung hervorgerufen haben.

Handels- und Industrie-Zeitung

Was in Russisch-Polen nottut.

Wie in der Provinz Ostpreußen so wird demnächst auch in Russisch-Polen mit der Wiederherstellung der zerstörten Gebäude, Brücken und Eisenbahnen energisch begonnen werden. Die deutsche Geschäftswelt bekundet hieran naturgemäß ein lebhaftes Interesse: aus freier Entschließung hat sie im Einverständnis mit dem preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe in Warschau bereits eine „Amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern" begründet, um der deutschen Gewerbetätigkeit die Anknüpfung neuer geschäftlicher Beziehungen zu erleichtern. In welcher Weise die Arbeiten in Russisch-Polen bewältigt werden sollen, darüber berichtet ein angesehener Sachverständiger des Baugewerbes in der Nr. 12 der Wochenschrift „Der Staatsbedarf" (Verlag von August Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68) folgendes:

Im gesamten Bauwesen sind vornehmlich dringliche militärische Aufträge auszuführen, über deren Umfang und Wesen aus begreiflichen Gründen keine näheren Angaben gemacht werden dürfen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Aufräumungsarbeiten, über die mit den ausführenden Firmen Vereinbarungen in der Form der sogenannten „Kolonialverträge" getroffen werden, d. h. es werden, da sich bei vielen dieser Arbeiten die Kosten im voraus nicht übersehen lassen, die Selbstkosten mit einem vorher festgesetzten anteiligen Aufschlag bewilligt.

Weiter kommen zunächst Brückenbauten in Betracht. Es sind eine große Anzahl von Brücken über die Weichsel, den Narew, Bug und Njemen herzustellen. Vor der Hand wird man sich mit Notbrücken behelfen.

Hinsichtlich der Hochbauten wird die Eisenbahnverwaltung in erster Linie in Frage kommen, da fast alle Verwaltungs- und Empfangsgebäude von den Russen niedergebrannt worden sind.

Die Wiederherstellung zerstörter Bahnen und der Bau neuer Eisenbahnstrecken wird von der Militärbehörde selbst durch die Eisenbahnbaukompagnien vorgenommen.

Der private Güterverkehr hat zur Zeit noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Er ist größtenteils auf Fuhrwerke angewiesen, selbst auf den wichtigen Handelsstraßen von Lodz oder Lublin nach Warschau.

Stark fühlbar macht sich der Mangel an Zufuhrwegen für die Kohlenversorgung, zumal auch die Weichsel für größere Schiffe jetzt nur bis Plock befahrbar ist und die Kriegsbrückenneubauten die Schiffahrt erheblich behindern. Wegen Kohlenmangels mußte in Warschau das Gas für die Privaten gesperrt werden, während dort die Elektrizitätswerke befriedigend arbeiten und auch die Straßenbahn im Betrieb ist.

In Warschau geht z. Z. das großstädtische Leben beinahe wie im Frieden seinen Gang. Die Wirkungen des Krieges verspürt man fast nur an der Teuerung vieler wichtiger Waren. Schwer empfunden wird natürlich die ungewöhnliche Teuerung aller Lebensmittel, obwohl von einem eigentlichen Nahrungsmittelmangel nicht die Rede sein kann. Pferde, Großviel und Schweine sind im Lande reichlich vorhanden, dagegen fehlen Zucker, Kaffee, Salz und Petroleum. Würfelzucker wird mit 3 Rubel für 3 Pfund bezahlt, das macht für das Pfund 1,60 Mark. Ein Liter Petroleum kostet 1,65 Mk. Das rührt daher, daß der Transport galizischen Petroleums auf den österreichischen Militärbahnen noch nicht möglich ist. Außerordentlich gestiegen sind auch die Brotpreise. In einzelnen Kreisen kostet das Pfund 40 Kopeken (64 Pfg.), Kartoffeln sind in Hülle und Fülle vorhanden, ihre Preise waren aber für die ärmere Bevölkerung nahezu unerschwinglich, weil die Landleute mit dem Verkauf zurückhielten. Das Generalgouvernement hat sich daher veranlaßt gesehen, alle Vorräte zu beschlagnahmen und den Handel über die Kriegsgrenzen zu verbieten. Die Verteuerung entsteht hauptsächlich durch den Zwischenhandel. Ein Händler verkauft das Vieh schon in der nächsten Stadt mit erheblichem Gewinn einem anderen usw. So kommt es vor, daß z. B. ein fettes Schwein auf dem Wege vom Bauern bis nach Warschau bisweilen von etwa 90 auf 300 Rubel im Preise steigt. Eine wichtige Aufgabe der neugegründeten „Amtlichen Zentralstelle für Russisch-Polen" wird es sein, den ungesunden Zwischenhandel zu unterbinden und den Handel in vernünftige Bahnen zu leiten.

In schwieriger Lage befinden sich die evangelischen Kleinhandwerker deutscher Abstammung, die in der Nähe der Weichsel seit langem eingesessen waren, soweit sie von den Russen nicht nach Sibirien verschleppt worden sind. Da diese Leute nur selten eigenen Besitz haben, ist ihre Not infolge von Arbeitslosigkeit und Teuerung bedenklich gewachsen.

Der Kreischef, der an der Spitze jeder Kreisverwaltung steht, nimmt eine unserem Landrat entsprechende Stellung ein. Ein ihm beigegebener Kreisarzt hat zunächst für alle Maßnahmen zum Besten der öffentlichen Gesundheitspflege zu sorgen. Dieser wird eine besondere Sorgfalt zugewandt. Die Hausbesitzer werden gezwungen, die Straße vor ihren Häusern zu säubern, die Gruben zu räumen und zu entwässern. Wer den erlassenen Anordnungen nicht Folge leistet, verfällt in hohe Geldstrafe. Das Veterinärwesen wird bereits in vielen Kreisen von einem Kreistierarzt geleitet.

In einzelnen Kreisen sind Kreisschulinspektoren angestellt, besonders dort, wo höhere Schulen vorhanden sind.

Gegen die als Erbschaft aus der Zeit vor unserer Verwaltung fortbestehende große Unsicherheit wird energisch vorgegangen. So wird noch manches im Kriege von uns wertvolle Kulturarbeit geleistet.

Finanzen.

Vom Londoner Geldmarkt.

Im Handelsteil der „Morning Post" vom 3. November findet sich folgendes: Wir nehmen gern davon Kenntnis, daß die Bankwelt ihr Aeußerstes tut, um einige praktische Maßnahmen mit Bezug auf den Newyorker Wechselkurs zu treffen, der, wenn auch wenig höher als vor ein oder zwei Tagen, noch immer weit unter dem Niveau steht, bei dem es Nutzen läßt, Gold von England nach Nordamerika zu senden.

Am 2. November wurde davon gesprochen, daß eines der neutralen europäischen Länder eine große Summe Geldes aus London fortgezogen hat. Es scheint auf Grund von Nachfragen, daß das auf diese Weise zurückgezogene Geld gänzlich nach Amerika gegangen ist, wenn es auch vielleicht verkehrt ist, der Operation politische Bedeutung beizulegen, da die Sache schon seit beträchtlicher Zeit im Gange ist und das Geld hauptsächlich dazu dient, um eingeführte Lebensmittel zu bezahlen. Beachtenswert ist, daß das jüngste Heruntergehen des Sterlingkurses und die Besorgnis vor einem weiteren Fallen diese Operation beschleunigt zu haben scheint.

Nachdem der Termin für die Option, die alte Kriegsanleihe in die 4½prozentige neue Anleihe umzuwandeln, abgelaufen ist, erlitt die 3½prozentige Anleihe, wie man erwartet hatte, am 31. Oktober einen starken Preissturz, und zwar von 92¾ am 31. Oktober morgens auf 89 am 2. November. Später erholte sich der Preis auf etwa 90¾; ein weiteres Steigen erscheint aus verschiedenen Gründen nicht ausgeschlossen.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 8. Nov. (Priv.-Tel.) Die Stimmung am freien Verkehr der Börse war bei Eröffnung der neuen Woche angesichts des Fortschreitens der neuen Offensive gegen Serbien einerseits, und der günstigen Lösung der Ministerkrisis in Griechenland andererseits fest. Das Geschäft war aber im Allgemeinen ruhig. Nur wenige Papiere kamen mit nennenswerten Umsätzen in Betracht. Etwas Interesse bestand für deutsche Erdöl- und Lederfabrikaktien, Adler und Oppenheimer. Recht hastlos lagen wieder Montanwerte, deren Kursstand behauptet blieb. Schiffahrtsaktien kaum beachtet. Hauptwerte der Rüstungsindustrie zeigten bei Geschäftsstille festere Haltung. Auf den übrigen Gebieten sind Aenderungen kaum zu melden. Am Rentenmarkt ist stetige Tendenz vorherrschend. Valuten zeigten schwache Haltung, namentlich Holland.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 8. Nov. Die Stimmung des heutigen Börsenverkehrs war allgemein fest, doch bewegten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Einiges Geschäft fand in den Anleihen der Schiffsbaugesellschaft statt, welche zu höheren Kursen umgesetzt wurden. Erdölaktien fest. Phönix-Bergbau und Bochumer gefragt, während schlesische Werte nachlässig waren.

Deutsche Anleihen unverändert fest. Am Devisenmarkt österreichische und russische Noten gebessert. Geldsatz unverändert.

Handel und Industrie.

Brauerei Schwartz-Storchen, Speyer a. Rh.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer unseres Blattes macht die Gesellschaft bekannt, daß die diesjährige ordentliche Hauptversammlung am 18. Dezember in Speyer a. Rh. stattfindet. Die Tagesordnung weist nur die üblichen Punkt auf. Die Dividende ist, wie schon berichtet, auf 6 v. H. bemessen worden.

Der amerikanische Außenhandel und der Sterlingkurs.

Mit geringen Schwankungen verharrt der Sterlingkurs trotz der englisch-französischen Anleihe in schwacher Haltung. Die Ursachen dieser Erscheinung sind zur Genüge bekannt; sie werden aber aufs neue beleuchtet durch Mitteilungen, die das deutschfeindliche Commercial and Financial Chronicle in Newyork in seiner Ausgabe vom 23. Oktober d. J. veröffentlicht: Es heißt darin laut Köln. Ztg. wie folgt:

„Für die am letzten Samstag beendete Woche berichtet das Handelsamt, daß in den dreizehn wichtigsten Zollamtsbezirken des Landes, durch die in der Regel ungefähr 90 Proz. unseres Außenhandels gehen, die Ausfuhr die Einfuhr um die gewaltige Summe von 43 912 598 $ überstiegen hat. In der Vorwoche betrug der Ausfuhrüberschuß 35 380 000 $ und die erwähnte Summe von 43 912 598 $ ist seit der am 13. März d. J. beendeten Woche, in welcher der Ausfuhrüberschuß 47 200 000 $ betragen hatte, nicht überschritten worden. Für den Monat September stellte sich der Ausfuhrüberschuß für alle Zollamtsbezirke auf 146 343 919 $ gegen 16 341 772 $ im September des Vorjahres und 47 155 158 $ im September des normalen Jahres 1913. Für die ersten neun Monate des laufenden Kalenderjahres beträgt der Ueberschuß der Warenausfuhr 1 228 318 609 $. Diese Zahlen zeigen deutlich, daß ebensowohl noch weitere Kredite als auch Fortsetzungen der Einfuhr von Gold und von amerikanischen Wertpapieren erforderlich sind, um den Sterlingkurs aufrechtzuerhalten. Vor der Heimreise der englisch-französischen Vertrauensleute in der vergangenen Woche ist diese Frage auch sehr offen mit amerikanischen Banken und Bankiers besprochen worden, und es läßt sich feststellen, daß ein großer Bankkredit oder eine Reihe von Bankkrediten in der nächsten Zeit hier für englische Banken und Bankiers in Dollarwährung gewährt werden wird. Es wird ein Abkommen zwischen den Banken sein und keine öffentlichen Zeichnungen im Wettbewerb mit der englisch-französischen Anleihe in sich schließen."

Wie die Köln. Ztg. hierzu treffend bemerkt, hat England diese Ausführungen durch die alsbald nach dem Abschluß der Anleihe einsetzenden Bemühungen um einen Bankkredit von 150 Mill. $ bestätigt. Es sei jedoch zu berücksichtigen, daß in dem oben auf 1228 Mill. $ bezifferten Ausfuhrüberschuß der ersten 9 Monate die volle Stärke der amerikanischen Ausfuhr bei weitem nicht zum Ausdruck komme. Diese habe erst in der Mitte des laufenden Jahres größeren Umfang angenommen. Sie dauere jetzt mit unverminderter Stärke an, so daß der Ausfuhrüberschuß der zweiten Jahreshälfte beträchtlich größer sein werde, als derjenige der ersten. Die Zahlungsverpflichtungen Englands gegenüber der Union würden wachsen. Es wird England immer schwerer werden, sie zu begleichen.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 8. Nov. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahnfrei Mannheim.

	8.	4.
Rumänische Futtergerste	—.—	—.—
„ Mais mit Sack alter Ernte	—.—	—.—
„ „ „ neuer	—.—	—.—
Roggen: Deutscher Neue Ernte	275—285	275 Geld 285 Brief
Luzerne Italiener Ernte 1914	—.—	—.—
Esparsette	—.—	—.—
Weizen-Auszugsmehl (00) *)	48.—	48.—
Feines Weizenmehl 79%	40.50	40.50
79% Weizen-Brotmehl *)	—.—	—.—
Roggenmehl niedrigste 70% *)	38.—	38.—

)(je nach Qualität.

*) Bäckerpreis frei Haus für Mannheim Stadt, festgesetzt vom Kommunalverband.

Tendenz: Roggen fest.

Berliner Getreidemarkt

WTB. Berlin, 8. Nov. Frühmarkt. (Nichtamtlich ermittelte Preise.) Maismehl M. 89—92, Reismehl M. 113—115, Strohmehl M. 24—25, Pflanzenmehl M. 27, Futterkartoffeln M. 2.60—3.—, Pferdemöhren M. 3.25—3.40, vollwertige Rübenschnitzel M. 57.—, Futterrüben M. 3.35, rumänische Hirse M. 7.20—7.25.

WTB. Berlin, 8. Nov. Getreidemarkt ohne Notierung. Der Verkehr am Produktenmarkt war, wie an den Vortagen, sehr still. Futtergetreide wurde nicht gehandelt. Ersatzmittel im allgemeinen vernachlässigt. Kartoffeln stark angeboten bei unveränderten Preisen.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. In der abgelaufenen Woche nahm das Verkaufsgeschäft einen gleichmäßigen ruhigen Verlauf. Zum Umsatz gelangte ein täglicher Durchschnitt von 250 Ballen, während die Bahnabladungen und Marktzufuhren diesen Satz im allgemeinen nicht erreichten. Die Bahnzufuhren überwogen die sonstigen Marktabladungen wieder ganz erheblich. Zum Verkauf gelangten hauptsächlich mittlere Gebirgs-, Hallertauer, Spalter- und Württemberger-Hopfen. Die dafür gezahlten Preise bewegen sich zwischen 30 und 40 Mark. Geringste Hopfen, die in großen Mengen zur Verfügung stehen und angeboten werden, erlösen 22 bis 25 Mark. Schönfarbige Hopfen sind fast durchweg schon in die Hände der Verbraucher übergegangen, wenigstens an den Produktionsplätzen sind sie weder in Bayern noch an den anderen deutschen Hopfenbaugebieten noch aus erster Hand in ausschlaggebenden Mengen zu erhalten. Am Nürnberger Markt erlösten in der Berichtswoche beste Spalter und Hallertauer Hopfen bis 70 Mark, im allgemeinen gingen sie zum Preis von 55 bis 65 Mark aus dem Markt. Das Exportgeschäft ruht nach wie vor fast ganz. Nur in geringen Mengen wird für das erreichbare neutrale Ausland gekauft. Am Nürnberger wie an anderen deutschen Hopfenmärkten, so neuerdings auch vom Posener Hopfenmarkt wird ein sichtliches Vorrücken der Qualitäten berichtet, was bis zu einem gewissen Grad auch einer Preissteigerung gleichkommt. Posener Hopfen kosten in mittleren Sorten 40 Mk., in besseren 50 Mark. Von der Spekulation wird zurzeit wenig zugekauft, nachdem sie bereits noch von den 1914er Hopfen, sowie vor allem von den Hopfen neuer Ernte an den Produktionsplätzen erhebliche Mengen in den letzten Monaten aufgekauft hat, die sie für bessere Zeiten, wenn der Export wieder in Tätigkeit tritt und große Mengen deutscher Hopfen, vor allem auch unserer bayerischer vom Ausland gebraucht werden, aufheben. Von den deutschen Brauereien wird am Markt mit dem Zukauf von Hopfen sehr vorsichtig vorgegangen. Namentlich die bayerischen Brauereien, die übrigens noch gut mit Ware versehen sind, sehen der wirtschaftlichen Entwicklung ihres Gewerbes in der nächsten Zeit mit ziemlicher Mutlosigkeit entgegen und vermeiden naturgemäß jede einigermaßen nicht vordringliche u. vermeidliche Ausgabe. Vom hiesigen Hopfenhandel und von den bayerischen Produzenten wird es aber neuerdings in verstärktem Maß mit Unzufriedenheit beobachtet, daß am Saazer Markt nach wie vor von reichsdeutscher Seite erhebliche Mengen Hopfen angekauft werden. Viele Brauereien glauben den Saazer Hopfen nicht für ihre hellen Biere entbehren zu können, was die bayerischen Hopfenproduzenten nicht zugeben wollen. Am Saazer Markt erlösten bei allerdings ebenfalls etwas ruhigerer Haltung die Hopfen Preise von 80 bis 120 Kronen. An den bayerischen wie badischen, elsässischen und württembergischen Produktionsorten ist die Verkaufstätigkeit in den letzten Tagen nach vorübergehender leichter Belebung wieder ruhiger geworden. An den letzteren macht sich das Fehlen des Exportgeschäftes besonders stark fühlbar. An den amerikanischen Hopfenmärkten erlösten bei ruhigem Geschäftsgang einheimische Hopfen neuer Ernte neuerdings 7 bis 25 Ce.

Zuckerhaltige Futtermittel.

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte G. m. b. H. Abteilung: Zuckerhaltige Futtermittel, macht darauf aufmerksam, daß der freie Handel mit zuckerhaltigen Futtermitteln gesetzlich verboten ist. Dies betrifft selbstverständlich auch nasse Schnitzel, Trockenschnitzel, Melasse-Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel und getrocknete Rüben, welche von den Zuckerfabriken an die rübenbauenden Landwirte zurückgeliefert worden sind. Soweit die rübenbauenden Landwirte den ihnen von den Zuckerfabriken zurückgelieferten Anteil an Schnitzeln nicht selbst in ihrem Wirtschaftsbetriebe verbrauchen, sind die Schnitzel der Bezugsvereinigung zur Verfügung zu stellen.

Verkehr.

Schiffsverkehr im Hafen von Kopenhagen.

In einer kürzlich von der Kopenhagener Hafenverwaltung veröffentlichten Druckschrift wird der Schiffsverkehr im Kopenhagener Hafen wie folgt berechnet:

	Dampfschiffe Anzahl	Dampfschiffe 1000 Reg.-Tons	Segelschiffe Anzahl	Segelschiffe 1000 Reg.-Tons
1910 . .	10 989	3827	7 210	265
1911 . .	11 153	3908	7 272	254
1912 . .	11 123	4179	8 606	311
1913 . .	12 021	4382	9 572	336
1914 . .	11 202	4269	7 985	274

Man sieht daraus, daß der Schiffsverkehr in den Jahren 1912 und 1913 einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, daß aber im Jahre 1914 wieder ein Rückgang eingetreten ist. Doch ist das Jahr 1914 trotz dieses Rückgangs immer noch das Jahr, das einen größeren Tonnengehalt aufzuweisen hat als die früheren Jahre, mit Ausnahme des Jahres 1913.

Der Rückgang im Tonnengehalte fällt ausschließlich auf die fremden Flaggen, was aus der folgenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

	Anzahl	Reg.-Tons
Schwedische Schiffe . . .	— 835	— 46 787
Norwegische Schiffe . . .	+ 91	+ 110 998
Deutsche Schiffe	— 388	— 91 970
Britische Schiffe	— 138	— 143 666
Russische Schiffe	— 159	— 128 538
Niederländische Schiffe . .	— 6	— 5 815

Mit Ausnahme der norwegischen Flagge weisen also sämtliche anderen fremden Flaggen einen geringeren Tonnengehalt auf als im Vorjahr. Dagegen zeigt die dänische Flagge eine Zunahme. Sie war beteiligt 1912 mit 2 815 304, 1913 mit 2 908 326 und 1914 mit 3 039 142 Reg.-Tons.

Die deutsche Flagge zählte 1912 229 886, 1913 257 474 und 1914 165 495 Reg.-Tons.

Konkurse.

Im Konkurs der Damenmäntelfabrik Adolf Bythiner in Berlin hat der Gemeinschuldner den Gläubigern einen Zwangsvergleich von 5 Prozent unterbreitet. Da die Konkursmasse äußerst gering sei, so stehe für den Fall der Nichtannahme des Zwangsvergleiches nur ⅓ Prozent für die Gläubiger in Aussicht. Es seien allerdings seitens des Konkursverwalters eine Klage gegen den A. Schaaffhausen'schen Bankverein, ferner noch einige sonstige Anfechtungsprozesse angestrengt worden. Im Falle einer für die Konkursmasse günstigen Beendigung der Rechtsstreitigkeiten dürfte die Konkursdividende sich etwas höher als ½ Prozent stellen. Die Verbindlichkeiten werden auf 500 000 Mark geschätzt.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 7. Nov. (Priv.-Tel.) In der heute in Köln abgehaltenen Sitzung des Walzdrahtverbandes betreffs Konvention für Draht und Drahtwaren wurde beschlossen, den Verkauf für das erste Quartal 1916 zu den seitherigen Preisen und Bedingungen fortzuführen.

⊡ Berlin, 7. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Es sind Zweifel darüber laut geworden, ob Landwirte, die ihre Kartoffeln unter Ausschaltung des Handels an den Konsumenten verkaufen, neben dem Produzentenhöchstpreis noch die dem Handel zugebilligten Zuschläge verlangen können. Nach § 1 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober gelten die Höchstpreise für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung beim Empfang. Die Kosten des Transports bis zum Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlagestelle des Schiffes sind einbegriffen. Aber was darüber hinausgeht kann extra berechnet werden. Dieses gilt indeß nur für **tatsächlich verauslagte Kosten. In keinem Fall dürfen die Kartoffeln teurer verkauft werden, als der Kleinhandelshöchstpreis des Verkaufsortes beträgt.** (In Baden also nicht über 4,35 Mark der Zentner.)

Ueberseeische Schiffs-Telegramme

Königl. holländischer Lloyd, Amsterdam

Dampfer „Frisia", am 13. Oktober von Amsterdam, ist heute in Buenos Aires eingetroffen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach & Bärenklau Nachf., Mannheim. Tel. No. 7215.

Geschäftliches.

* Ehe wir uns versehen, ist der Herbst da und mit ihm unser Plagegeist, der Rheumatismus. Einreibungen mit Dr. Reiß' Rheumasan mildern oft sofort die Schmerzen und sorgen für ein erhöhtes Wohlgefühl. Rheumasan ist eine überfettete, potenzierte, prompt schmerzstillende Salizylsalbenseife (in Tuben), hergestellt von Dr. Reiß' Rheumasan- und Menier-Fabrik, Charlottenburg und Wien.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Bekanntmachung

Es können sich noch nicht einberufene, nicht oder nicht mehr kriegsverwendungsfähige **Metallarbeiter, Schiffszimmerleute und Modelltischler, welche Erfahrung im Unterseebotsbau haben** und in Kontrolle des Bezirkskommandos stehen, bis **spätestens 9. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr**

auf dem Bezirkskommando C 7, 5 (Zim. 30)

melden. 43200

Arbeiter, die bei solchen Firmen arbeiten, die selbst Aufträge für die Heeresverwaltung haben, kommen nicht in Betracht.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Mannheim, den 8. November 1915.

Königliches Bezirkskommando.

Brauerei

Schwartz-Storchen

Aktien-Gesellschaft in Speyer a. Rh.

Die diesjährige

30. ordentliche

General-Versammlung

findet **Samstag, den 18. Dezember 1915, nachmittags 3 Uhr**

im Sitzungszimmer **obere Langgasse Nr. 3** (Storchenbrauerei) in **Speyer** statt.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäfts- und Prüfungsberichtes;
2. Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung;
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung;
4. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates.

Die Herren Aktionäre werden hierzu höflichst eingeladen und gebeten, ihre Aktien (ohne Gewinnanteilscheine) gemäß § 23 der Satzungen bis längstens 15. Dezember 1915

in **Frankfurt a. M.** bei Herren Bass & Herz, bei der Pfälzischen Bank Filiale Frankfurt a. M.
in **Mannheim** bei der Rheinischen Creditbank, bei der Süddeutschen Bank, Abteilung, der Pfälzischen Bank.
in **München** bei der Deutschen Bank, Filiale München, bei der Bayerischen Vereinsbank.
in **Ludwigshafen a. Rh.** bei der Pfälzischen Bank
in **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der Pfälzischen Bank vorm. Lou a Dasquié
in **Speyer a. Rh.** bei der Filiale der Pfälzischen Bank, bei der Rheinischen Creditbank Filiale, bei der Speyerer Volksbank e. G. m. b. H.

oder an der Kasse der Gesellschaft zu hinterlegen, wogegen die Eintrittskarten verabfolgt werden. 12455

Die Hinterlegung kann auch bei einem Notar erfolgen.

Speyer a. Rh., den 6. November 1915.

Der Aufsichtsrat.
C. Schweickert, Justizrat
Vorsitzender.

Kirchen-Ansage.

Katholische Gemeinde.

Dienstag, 9. November 1915.

Jesuitenkirche. 1/8 Uhr Schülergottesdienst. — Abends 1/8 Uhr Allerseelenandacht für die gefallenen Krieger, ebenso jeden Abend während der Woche. — 1/9 Uhr Versammlung der Marianischen Männerabteilung mit Vortrag und Segen.

Dr. Klebs Yoghurt

Präparate, diätetische Mittel f. Kranke u. Gesunde u. Kranke, ein Jungbrunnen für Jedermann, verhindern die Bildung von Darmgiften, regeln völlig unschädlich Verstopfung, Magen- und Darmkatarrhe, erleichtern die Altersbeschwerden.

Viele Ärzte verordnen Dr. Klebs Yoghurt Präparate.

40 Y.-Tabl. zu Mk. 2.80; m. 1 Glycobakter-Glycinjecor-Tabl. m. b. 2.— Y.-Ferment, garantiert wirksam, ausreichend für 90 Lit. Y.-Milch zu Mk. 2.50.

In Apotheken und Reformhäusern; wenn nicht erhältlich auch direkt per ofrei vom

Chem. Bakteriol. Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestrasse 25.

Prospekte und Proben kostenlos. 10937

Alle nach G 4, 12! Heim-Hohmannsche Violinschulen enthält 3 Mk. nur 2.20. „Sang und Klang" für Piano 4 Band 6 Mark enthält 12 Mark. Alle Noten 50%. Violinen, Mandolinen, Gitarren, Saiten usw. unter Preis. Elektr. transportable Lampe „Knips" nur Mk. 5.50. An- und Verkauf aller Musik-Instrumente auch für Wiederverkäufer. 11310

Das Ullsteinbuch im Feldpostbrief ist eine Freude **für jeden Soldaten**

Preis 1.— Mk. Feldpostzuschlag **gratis!**

Alle bisher erschienenen Bände stets vorrätig in der bekannten **Buchhandlung Schneider**

jetzt D 1, 13 (Haus Wessenmeyer) D 1, 13

Bindfaden- Ersatz aller Art liefert billigst Seiler, gesucht. Albert Oskar Müller, Heilbronn a. Neckar. 43208

Bekanntmachung.

Die Holzzurichtung in den Waldungen des Forstbezirks Mannheim hat begonnen. 5684

Das Betreten der betreffenden Waldabteilungen ist gefährlich und daher verboten.

Mannheim, 5. Nov. 1915

Großh. Forstamt:
Baumann.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, 9. Nov. 1915, nachmittags 2 Uhr,

werde ich in Mannheim, im Pfandlokal, Q 6, 2, gegen bare Zahlung meistbietend versteigern:

1 Landauer- und 1 Kouvertwagen. 55340

Ringel, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 9. Nov. 1915, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel und Sonstiges, ferner am Pfandorte ein Dampfkrahnen mit Greifer. 55046

Mannheim, 8. Nov. 1915.

Hilcebrandt,
Gerichtsvollzieher.

Der Liefer von Kartoffeln bis Mitte März 1916 (ungefähr 400 Zentner) ist zu vergeben. Es werden gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 cm Mindestgröße gewünscht. Lieferung frei Küche. 43204

Angebote mit Angabe der Sorten bis 15. Nov. 1915 an die Küchenverwaltung der Ersatz-Abteilung Infanterie-Regiments Nr. 4, Mannheim-Rheinau erbet.

Vermischtes

Damen-Jackett und Mäntel werden sauber und billig neu eingefüttert (eventl. umgearbeitet) Lange Rötterstraße 5a, II r. 11055

Enthaarungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minut. jeden lästig. Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos **à Glas Mk. 1.50.**

Kurfürsten-Drogerie **Th. von Liebstedt**
Kunststrasse N 4, 18/14 (Kurfürstenhaus). 8000

Ein Versuch überzeugt!

Grosse Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

für unsere Kriegs-Invaliden, sowie hilfsbedürftige Witwen und Waisen. Ziehung garantiert 12. November

3328 Geldgewinne u. 1 Prämie kar

37000 M.

Mögl. Höchstgewinn

15000 M.

3327 Geldgewinne

22000 M.

Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.) (Porto u. Liste 20 Pf.) empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Augsburg I. E., Langstr. 107

Filiale Kgl. u. Kk. Hauptlotterie, in Mannheim Herzberger, Lotteriegeschäfte C 3, 17 u. O 6, 3; Lotteriebüro Schmitt, R 4, 10 u. F 2, 1, A. Hoffmann, H 1, 1, in Heddesheim: J. F. Lang, Bahnh.

42975

Tücht. Schneiderin im Anfertig. v. Mädch.- u. Knabenkleidern, sowie Blusen u. Röcken wünscht noch Kund. Zuschriften unt. Nr. 11667 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wasch-Seife

ist kaum mehr zu haben! Ich biete noch Kleiner, 100 Pfd. weiß, weich, **Schmier-Seife** echte Hamburger Tannenseife nur in Fässern und zw. 1 Ztr. Inhalt, das Pfd. **38 Pfg.** Nachm. ab Fabrik Hamburg. Angebot nur gültig bis 12. November.

Kaufm.-Centrale Stuttgart Hohenzollernstrasse 13.

10772

Heirat

Gut Feldgrauer sucht Tanzbekanntschaft junge Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer **Heirat.** Zuschriften unt. Nr. 11668 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Todes-Anzeige.

Nach langem schweren Leiden verschied gestern im 55. Lebensjahre unsere liebevolle gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin 11678

Frau Ferdinand Mayer Wwe.

Henriette geb. Karlebach

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Mayer
Sali Mühlfelder

Mannheim, F 3, 12, Meiningen, den 8. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. ds. Mts., 11½ Uhr vorm. von der Leichenhalle des isr. Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein treu besorgter Gatte, unser lieber Bruder, Onkel u. Schwager

Franz Brand, Wirt

nach kurzem schwerem Leiden unerwartet rasch verschieden ist.

Mannheim (Tattersallstr. 9), den 7. November 1915.

In tiefer Trauer:

Christine Brand geb. Braun.

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 9. November, nachmittags 4 Uhr statt. 43211

Verkauf Städtischer Lebensmittel

In den städtischen Läden

Amphorstraße	Uhlandschule
D 6, 6	Feudenheim, Hauptstr. 64
G 3, 4	Käfertal, Obere Hauptstr. 51
H 4, 26	Neckarau, Waldhornstr. 5a
P 4, 10	Rheinau, Dänischer Tisch 14
Pestalozzischule	Sandhofen, Obergasse 2
Rheindammstraße 17	Waldhof, Oppauerstr. 27
Schwetzingerstraße 118	

kommen, soweit Vorrat reicht zum Verkauf: 43210

Bohnen	zum Preise von Mk. —.52	das Pfd.
Fischklöße	1.10	die Dose
Gries feinste Qualität	—.50	das Pfd.
Kondensierte Milch	—.60	die Dose
Salatöl	3.—	das Liter
Sauerkraut	—.12	das Pfd.
Zwieback (ohne Brotmarke)	—.22	das Paket

Außerdem Eier, Gemüse, Kartoffeln, Kokosfett, Obst und Zucker und von Dienstag, den 9. November an auch Margarine.

Mannheim, den 6. November 1915.

Städtisches Lebensmittelamt
(Warenabteilung).

Zivil- Sachen. Ermittelungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, speziell in Ehe- u. Alimentations-Prozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts.

Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonymer Briefschreiber. 8429

Detektiv- Sachen jeder Art werden gewissenhaft und beweisstichhaltig erledigt. Absolute Diskretion. Erste Referenzen.

Detektiv-Zentrale Mannheim, H 2, 5.

Telephon 4615 **Carl Ludwig Dosch** Telephon 4615

Die Stadt-Annahmestelle der Mannheimer Kohlenhandelsgesellschaft

befindet sich **P 4, 16**

Telephon Nr. 1281. Telephon Nr. 1281.

43663

Unterricht

Unterricht in Gabelsb. Stenographie sof. gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 11669 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unterrichts-Austausch

gesucht, Buchhaltung, Schreibmaschine, Stenographie, Check, Wechselarbeiten etc. geg. Französisch. Dame bevorzugt. Adr. von Interess. erbitte unter Nr. 11630 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ankauf

Während des Krieges kaufe bess. getragene **Damenkleider** (pez. schwarz), sowie Herren-Bekleidung u. Schuhe, bezahle besonders gute Preise. Frau Mantel, G 3, 2 Karte oder Telefon 5081.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel, Kleider u. Schuhe. 54604 **Majertchyk, E 4, 6.**

Neu eröffnet! Kaufe gutt. Herren- u. Damenkleider, Schuhe u. Möbel u. zahle die höchsten Preise. Postkarte erbeten. **Margulies, R 4, 15.** 11074

Entlaufen

Rottweiler

auf den Namen „Nero" hörend. Vor Ankauf wird gewarnt. 55325

Georg Fehn,
Parkring 21.

Verloren

1 Uhrenarmband, B 6, gegenüb. Kurfürstenschule Sonntag vormittags verloren. Dankenden Wiederbringer gute Belohnung M 4, 4, III. 11669

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Aufz. II. St. 10932

Verkauf

Ein groß., kreuzs., besseres **Pianino** zu reduziert. Preis a Teilzahlg. abzug. b. J. Demmer, Pianofortefabrik, Mittelstr. 43, p. 11650

---

1 weiß Tibet, 2 große **Nutzen-Pelze** wenig getragen preiswert zu verk. Rheinauer 7, 1 Treppe links. 11659

Gut erhaltener **Kinderklappwagen** billig zu verkaufen. 11666 P 4, 2 4. Stock.

Für Stadtverwaltungen **Weißkohl** zu den billigsten Tagespreisen. 12434 Telegraph. Anfragen erbet. **D. Katzenstein** Leipzig, Weinlichstraße Telephon 30430

Gelegenheitskauf. Weiße Tibet-Stola u. Muff, schwarzes **Kostüm und Röcke.** 11676 11678 **D 3, 8,** 1 Tr.

Ueberzieher fast neu, mittl. Fig., billig zu verkaufen. 11683 Käferthalerstr. 89, 4. St.

Stellen finden

Mechaniker für Schreibmaschinen, militärfr., s. baldig. Eintritt gesucht. Remington-Schreibmaschinen-Ges. m. b. H., Mannheim, O 7, 5.

Vertreter welche Installateure, Gasthäuser, Warenhäuser etc. besuchen, zum Vertrieb von elektrischen Glühlampen bei hohem Verdienst ges. Genaue Angebote unt. F. O. S. 747 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M. 1071

Jung. Mann (auch Invalide) oder **jung. Mädchen** mit guter Handschrift **gesucht.** Bei guter Leistung sehr gute Bezahlung. Angeb. u. Nr. 55343 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. Schlosser für eiserne Fenster ges. Schlosserei Zucker, Schwetzingerstr. 93. 10940

Ein junger Bursche als **Ausläufer** gesucht. 55331 **Carl Romeo** Marktplatz Bogen 16/19.

Fräulein aus guter Familie für schriftliche Kontorarbeiten zum baldmöglichsten Eintritt spätest. für 1. Januar ges. Angebote unter Nr. 11658 an die Geschäftsstelle.

Laufmädchen gesucht. Hutladen H 6, 1. 11662a

Tücht. Alleinmädchen welches selbständig kochen kann gesucht. 55344 L 13, 7, 3. Stock.

Mädchen zum Austragen und für leichte Packarbeiten für sofort gesucht. Meldung von 9—3 Uhr nachm. 55342 Gebr. Netter, S 1, 6.

Stellen suchen

Jung. Buchbinder Sunden- u. Tortenarbeit, Tag und Tracht u. Kostenpreise, bev. in Pfälz. einrichtungen erfahren, sucht sofort od. später Stellung. Ausführliche Angebote unter Nr. 11[illegible] an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger junger **Kaufmann** mit gut. Kenntnissen, sucht sofort Stellung als **Kontorist oder Verkäufer** Lebensmittel- oder Kolonialwarenbranche bevorzugt. Suchender eignet sich auch für die Stelle. Angeb. unter T. W. 55341 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eint. Fräulein, 26 J. sucht Stellung als **Haushälterin** bei ält. Herrn od. Dame. Zuschr. u. Nr. 11665 a. d. Geschäftsst. ds. Blattes.

Mietgesuche

Jung. kinderl. Ehepaar sucht in gut. ruh. Hause schöne 2 Zimmer-Wohnung mögl. Oststadt. Angebote mit Preis unt. Nr. 11664 an d. Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer m. Frühstück (Stadtmitte) Nähe Hauptbahnhof sof. ges. Angeb. m. Preis u. Nr. 11666 a. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Besserer Herr sucht bürgerlichen Mittagstisch auf dem Waldhof. Adr. C. Vogl & Co. besonders. Zuschriften unt. Nr. 11[illegible] an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer Nähe Hauptbahnhof zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. Nr. 11[illegible] an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gut möblierte **3-4 Zimmer-Wohnung** mit Bad ist auf längere Zeit zu vermieten. 11[illegible] **Heinrich Lanzstr. 7,** 4. Stock rechts.

Büro- und Schlafzimmer (3 evtl. 5 Räume) mit oder unmöbl. m. sep. Eingang sof. zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 11671 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten

H 7, 25 3. Stock, gut. leeres hell. Zimmer an Dame oder Herrn sof. zu v. 11[illegible]

K 3, 15a schöne geräumige Wohnung 4 Zim. u. Küche mit Zubehör p. sof. od. spät. zu vm.

Karl Ludwigst. 23 Elegante **Hochpart.-Wohnung** 6 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 4[illegible] Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei R. Gerr.

Möbl. Zimmer

B 4, 8 1 Tr., gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 11[illegible]

F 6, 8 sehr. möbl. Zimmer sof. zu verm. Preis 15 Mk. Näh. 2 Treppe.

H 5, 21 4. Stock, schön möbl. Zimmer mit sep. Eing. an Herrn od. Fräul. zu verm. 11[illegible]

P 2, 8/9 3 Tr. l. möbl. Zim. u. Kabinett sof. zu vm. 11[illegible]

Elegant möblierte **3 Zim.-Wohn.** mit Küche sehr billig zu vermieten. Gefl. Zuschriften u. Nr. 11677 a. d. Geschäftsst.

Für das Büro einer hiesigen Großbrauerei wird eine tüchtige

Kontoristin

gewandt in Stenographie und Maschinenschreiben, für bald oder Anf. Januar L. J.

gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unt. Nr. 43209 an die Geschäftsstelle d. Bl.

MARCHIVUM